

Caritas *leben*



Beratung

Integration

Senioren



Impressum Jahresbericht

Herausgeber: Caritasverband im Tauberkreis e.V.
Vorstandsvorsitzender Matthias Fenger (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Heidemarie Seifert

Gestaltung: Ansgar Ehresmann (Dipl.-Designer)

Druck: Flyeralarm
Oktober 2015

Bildnachweis: Caritasverband im Tauberkreis e.V.

Außer: S. 8/9 | Plakate Jahresmotto: „Deutscher Caritasverband“
S. 16/17/24/25/35 | fotolia.com

S. 19 | Bild unten Landesinklusionspreis: „Sozialministerium“

S. 32 | Emotionale Intelligenz: „Prof. Tiebel“ (Hunde)

S. 33 | Notfallzimmer: „Franz Hofmann“

	Inhalt	3
	Grußwort	4
	Der Caritasverband im Tauberkreis	6
	Die große Caritas-Familie	8
	Aufbau und regionale Verortung	10
	Ehrenamt – unverzichtbar in Gemeinde und Verband	12
Integration	Neue Infrastruktur im Bereich Integration	14
	Wohnheime:	
	Qualitätsoffensive in den Wohnheimen	16
	Regionale Träger für mehr Inklusion	17
	Werkstätten:	
	Geschenke aus unseren Werkstätten	18
	Landespreis für Paneria!	19
	Werkstätten haben AZAV-Zulassung	20
	„Klangspiel“ bei Musikfestival	21
Beratung	Familienpaten gesucht	22
	Familienhebamme – die gute Fee für viele Mütter	23
	Ökumenische Kooperation in der Flüchtlingshilfe	24
	Tafel setzt bundesweit ein Zeichen	26
	Wundervolle Stimmung bei der Langen Tafel	27
	Zehn Jahre Waldfest	28
	Präventionstheater „Zartbitter“ in Wertheim	30
	„Lieder und Texte zur Liebe“	31
Senioren	Stabwechsel im Altenpflegeheim Johann Bernhard Mayer	32
	Neues Notfallzimmer im Otto-Rauch-Stift	33
	Bundesweites Kochbuchprojekt in Freudenberg	34
	Otto-Rauch-Stift geht den Werdenfelser Weg	35
	Neue Senioren-Wohngemeinschaft in Wertheim	36
	Drei Gastronomiepreise für Hotel St. Michael	38
	Finanzielle Entwicklung des Caritasverbandes	39
	Personalsituation	41
	Ohne Spenden geht es nicht	42
	Unsere Dienste und Einrichtungen	43



**Ihr überraschend anderer
Einrichtungspartner in der Region!**

MÖBELSCHOTT

„Quo vadis Caritas im Tauberkreis?“

Diese berechtigte Frage mit Blick auf unseren Caritasverband im Tauberkreis e.V. haben wir in den letzten Jahren, oft auch gemeinsam mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, durchlebt, manchmal durchlitten und in letzter Zeit mehr und mehr aktiv gestaltet. Sie halten als eines der Ergebnisse den ersten Jahresbericht, oder noch besser Zweijahresbericht, seit fast zehn Jahren in den Händen und werden auf den nächsten Seiten überall das informiert, was Sie bisher oft nur aus zweiter Hand kannten. In Zukunft werden wir alle zwei Jahre eine Zusam-

fassung für Klienten, Bedürftige und Mitarbeitende?

Zukunftssichernde Prozesse

Hier gibt es nicht den einen richtigen Weg – allein der Blick aufs Ganze hat geholfen, diese zukunftssichernden Prozesse zu gestalten. Fehlentscheidungen aus der Vergangenheit mussten korrigiert werden, und zugleich haben wir eine neue verlässliche Leitungsstruktur mit einem hauptberuf-

Bad Mergentheim und in Lauda und ein neues Wohnheim am bisherigen Standort der Gärtnerei in Lauda zu bauen. Diese Projekte werden sicher in den nächsten fünf Jahren ein prägendes Bild unserer Caritasarbeit sein. Die Professionalisierung unserer Wohnheimleiterstruktur mit jetzt einem neuen Gesamtleiter sowie die Qualitätsdiskussionen in Begleitung von Prof. Tiebel von der Reinhold-Würth-Hochschule Künzelsau helfen dabei genauso, die Strukturen des Caritasverbandes zu sichern wie

Quo vadis

menfassung unserer Tätigkeit in der vorliegenden Form erstellen, ganz in der Hoffnung, Sie damit auf dem Laufenden zu halten. Als Vorstandsvorsitzender und als Caritasratsvorsitzender (Caritasrat = Aufsichtsrat) stehen wir gemeinsam in der Pflicht, die Caritasarbeit erkennbar und zukunftsfähig zu gestalten und genau darüber zu berichten.

In den letzten zwei Jahren haben wirtschaftliche Aspekte zur Sicherung der Caritas eine zentrale Rolle gespielt. Die Schließungen des Mittagstisches St. Lioba, von Caritas-PLUS, der Gärtnerei Stil & Blüte, der Kurberatung, der Familienpflege sowie des Serviceteams als Betriebsteils des Integrationsbetriebs Main-Tauber gGmbH waren zentrale Entscheidungen, um das laufende Defizit der letzten Jahre so zu reduzieren, dass in Zukunft ein ausgeglichenes Betriebsergebnis erreicht werden kann und damit ein Bezahlen der Gehälter aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dauerhaft und langfristig möglich ist. Nur, wie gehe ich einen solchen Spagat in der Sorge und Verantwor-

lichen Vorstand und einem inhaltlich breit aufgestellten Caritasrat als unabhängigem Aufsichtsgremium entwickelt. Auf den Seiten 39-41 stellen wir ganz in diesem Sinne in aller Transparenz das erste Mal wirtschaftliche Eckdaten unserer Caritasarbeit vor, die nach §317 HGB unabhängig geprüft wurden.

Nachhaltige Entwicklung

Die tägliche Arbeit war neben der wirtschaftlichen Konsolidierung und der Gestaltung der neuen Struktur in den letzten Jahren geprägt von neuen nachhaltigen verbandlichen Entwicklungen, von denen wir gerne berichten. Wir sind nach einer abschlägigen Entscheidung zur Nutzung des Klosters in Gerlachsheim in umfangreiche Zukunftsplanungen für unsere Wohnheime und Werkstätten für Menschen mit Behinderung eingestiegen und haben in enger Abstimmung mit den möglichen Geldgebern, dem Landkreis und den Kommunen nun die klare Perspektive entwickelt, zwei neue Werkstätten in

die sogenannte AZAV-Zertifizierung unserer Werkstätten, die Bestellung eines neuen Wirtschaftsprüfers oder die Einführung eines neuen gesamtverbandlichen Kontenrahmens.

Eine gewaltige Herausforderung für unsere gesamte Gesellschaft stellt die Flüchtlingssituation dar. Der Caritasverband setzt sich an vielen Stellen dafür ein, diese Herausforderung auch als Chance für unsere Gesellschaft zu sehen und unterstützt die Flüchtlinge in der Landeserstaufnahmestelle in Wertheim, aber auch die zahlreichen ehrenamtlich Engagierten in den Helferkreisen in den Gemeinden vor Ort.

Besonders freuen wir uns, schon 2015 das ehemalige Altenheim in Wertheim gemeinsam mit der STEG Wertheim in eine neue, nun schon unsere dritte Senioren-Wohngemeinschaft entwickelt zu haben. Mit dieser ganz praktischen Solidaritätsstiftung für Menschen im Alter konnten wir nicht nur ein Immobilienproblem lösen, sondern wir geben auch eine Antwort auf die Unsicherheiten der demogra-

fischen Entwicklung, die in unserem Selbstverständnis an den Bedürfnissen des ländlichen Raumes orientiert ist.

Die Zusammenarbeit mit dem Wohnstift Hofgarten in Wertheim, die enge inhaltliche Abstimmung mit der Johannes-Diakonie Mosbach in Sachen Eingliederungshilfe und die vielen gemeinsamen Projekte mit dem Diakonischen Werk – zu nennen sind vor allem die in gemeinsamer Verantwortung durchgeführte Sozial- und Verfahrensberatung sowie Kinderbetreuung in der Landeserstaufnahmestelle Wertheim, die Familienhebammen, die Familienpaten und die neue Ökumenische Fach- und Koordinierungsstelle für Flüchtlinge – sind Ergebnis einer weitgehenden kooperativen Hal-

tung des Caritasverbandes nach außen und ein Signal der ökumenischen Zusammenarbeit mit der Diakonie. Darüber hinaus sind die vielfältigen Abstimmungen mit der Caritas Heilbronn-Hohenlohe, der Gesundheitsholding Main-Tauber, der Creglinger Jugendhilfe sowie ganz besonders mit der öffentlichen Hand, dem Main-Tauber-Kreis aber auch allen Städten und Bürgermeistern, zu nennen. Es gilt, auch in Zukunft sorgsam gemeinsame Entwicklungen zu betreiben, ganz im Sinne eines gemeinsamen Blickes auf die Nöte der Menschen im Main-Tauber-Kreis.

Unser neuer Caritasrat hat sich dieser Frage unter den aktuellen Vorzeichen besonders angenommen und dabei den Schwerpunkt vereinbart, in unseren Unterstützungsangeboten zur Linderung der Not die Ahnung vom Reich Gottes durchscheinen zu lassen. Eine wahrliche Herausforderung, gerade in unserer finanziellen Begrenztheit – keine Frage, aber wer wenn nicht wir als Caritasverband sollte ganz im Sinne von Papst Franziskus den Armen, Ausgegrenzten, den Flüchtlingen und denen, die allein sind, eine Perspektive öffnen? Wir dürfen und müssen in diesem Sinne täglich neu an unserem Kernauftrag arbeiten.

Perspektiven öffnen

Ganz selbstverständlich ist in diesem Kontext natürlich die immer wieder sehr gute Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden des Dekanats Tauberbischofsheim und darüber hinaus, die ja zugleich auch unsere wichtigsten Mitglieder sind, zu nennen. Sie haben unsere Strukturreform wohlwollend begleitet und vorangetrieben. Wir sind auf der anderen Seite mit unserem Fachdienst Gemeindec Caritas immer neu in der Begleitung der ehrenamtlichen Caritasarbeit vor Ort. Erst mit den vielen, vielen Gruppen, Initiativen, Besuchsdiensten, Nach-

barschaftshilfen et cetera bekommen Caritas und Kirche ein für alle Menschen im Landkreis erlebbares Gesicht. Von Herzen Dank für diesen unermüdlichen Einsatz! Gern stehen wir auch bei der Bildung neuer Sozialausschüsse in den Seelsorgeeinheiten zur Seite und gestalten mit Ihnen die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Caritasprofis.

An dieser Stelle soll ein bescheidener Dank an alle uns Unterstützenden, die Finanzierer, die Förderer und unsere Freunde und Freundinnen gehen. Ohne Sie wäre unser Caritasverband im Tauberkreis e.V. undenkbar. Besonderer Dank gilt der Firma Möbel-Schott, die in einer Premiumpartnerschaft für die Finanzierung dieses Jahresberichtes sorgt.

Sie spüren vielleicht, dass wir mitten auf einem Weg sind. Nach überwundener Durststrecke schauen wir sehr positiv und zuversichtlich in die Zukunft, natürlich voller Respekt mit Blick auf die großen Aufgaben in unserer inhaltlichen Ausrichtung, in den großen Bauvorhaben und bei der wirtschaftlichen Stabilisierung. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen. Sprechen Sie nicht über uns, sondern sprechen Sie mit uns. Dafür stehen wir sehr gern zur Verfügung!



Matthias Fenger
Vorsitzender des Vorstandes



Gerhard Hauk, Dekan
Vorsitzender des Caritasrates

Der Caritasverband im Tauberkreis – Aufgaben, Strukturen, Organe

Im Jahr 2014 hat sich der Caritasverband im Tauberkreis e.V. eine neue Satzung und eine neue Organstruktur gegeben. Dieser Prozess wurde von langer Hand über eineinhalb Jahre vorbereitet und durch die Mitglieder des Caritasverbandes im Juli 2014 beschlossen. Hintergrund der Reform war unter anderem die sogenannte Arbeitshilfe Nr. 182 (Soziale Einrichtungen in katholischer Trägerschaft und Aufsicht) der deutschen Bischofskonferenz, in der diese den katholischen Sozialdienstleistern eine klarere Trennung von operativem Geschäft sowie Aufsicht und Kontrolle empfohlen hat. Auch hat die nahe zurückliegende Geschichte der Caritas im Tauberkreis die neuen Verantwortungsträger dazu bewogen, hier sehr sorgsam und verantwortungsvoll in die Zukunft zu planen.

klaren Trennung zwischen dem operativen Geschäft des Verbandes, das von einem zweiköpfigen hauptberuflichen Vorstand verantwortet wird, sowie einem Caritasrat, der ähnlich wie die klassischen Aufsichtsräte in großen Wirtschaftsunternehmen den Vorstand kontrolliert und berät.



Zentrales Organ des Caritasverbandes bleibt allerdings auch in der neuen Struktur die Mitgliederversammlung,

versammlung wird auch die Verwurzelung der Caritas in der Katholischen Kirche und die Schnittstelle zwischen verfasster Kirche und Caritas deutlich. Die weit überwiegende Anzahl der Vertreterinnen und Vertreter werden durch die Kirchengemeinden und die neuen Seelsorgeeinheiten entsprechend der Anzahl der dort lebenden Katholiken entsandt.

Im siebenköpfigen Aufsichtsgremium, dem Dekan Gerhard Hauk als Vorsitzender und der langjährige Bürgermeister von Grünsfeld, Alfred Beetz, als sein Stellvertreter vorstehen, wurde darauf geachtet, einen guten Mix aus verschiedenen Persönlichkeiten und Kompetenzen zu finden, damit die komplexe Realität des Caritas-tagesgeschäfts nicht nur kontrolliert, sondern der Vorstand auch inhaltlich beratend unterstützt werden kann. Die weiteren Mitglieder des Caritasrates sind derzeit: Birgit Frei (Ingenieurin aus Tauberbischofsheim und zugleich Vorsitzende des Dekanatsrates), Otmar Schäfer (Steuerberater aus Tauberbischofsheim), Hedwig Appel (Buchhalterin aus Boxberg und zugleich Vorstand im katholischen Bildungswerk) sowie Michael Stiehl (Vorsitzender der Geschäftsführung der Rauch-Gruppe in Freudenberg) und Michael Schneider (Vorstandsvorsitzender der Volksbank Main-Tauber).

Durch die sich stetig verändernde soziale Landschaft in Deutschland mit immer wieder neuen Herausforderungen, auch für die Caritas als katholischem Wohlfahrtsverband, sind viele Caritasverbände in den vergangenen Jahren spürbar gewachsen. Dieses Wachstum macht sich in der Ausweitung von Arbeitsfeldern, der Zunahme von Mitarbeitendenzahlen sowie der Steigerung des Umsatzes deutlich. Auch der Caritasverband im Tauberkreis e.V. kann, obwohl nach wie vor als eingetragener Verein organisiert, mit seinen über 400 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen (nach Köpfen) und den Aufgabenfeldern Senioren, Integration (Behindertenhilfe) und Beratung heute immer weniger geführt werden wie etwa ein örtlicher Sportverein.

Die Arbeitshilfe der Bischöfe, die zwar nicht rechtlich bindend, aber seitens der Caritasverbände im Wege der freiwilligen Selbstverpflichtung umgesetzt werden soll, ist die Grundlage der nun auch im Caritasverband im Tauberkreis herrschenden neuen Struktur. Diese ist geprägt von einer

die jetzt Vertreterversammlung heißt und weiterhin über alle grundlegenden Entscheidungen, wie etwa die Satzung und den Verbandszweck, die Besetzung und Entlastung des Caritasrates oder die Entgegennahme des Tätigkeitsberichts von Vorstand und Caritasrat zu entscheiden hat. An der Vertreter-

Neben dem ehemaligen Geschäftsführer des Caritasverbandes, Matthias Fenger, als Vorstandsvorsitzendem, ist Michael Müller Mitglied im hauptberuflichen Vorstand. Gemeinsam leiten beide die Geschäfte des Verbandes, immer im Sinne des satzungsmäßigen Zweckes, nämlich der „Aufgabe sozia-



Der Caritasverband im Tauberkreis e.V. ist einer der wichtigsten Partner der Landkreisverwaltung, wenn es um die vielen sozialen Aufgaben für Bürgerinnen und Bürger in den 18 kreisangehörigen Städten und Gemeinden geht. Vor allem die soziale Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, die Versorgung von pflegebedürftigen Senioren sowie die Leistungen für Menschen mit wesentlicher Behinderung gehören zur Kernkompetenz des Caritasverbands im Tauberkreis. Fachlich kompetent, persönlich engagiert, verlässlich, auf der Grundlage der christlichen Werte, vernetzt mit Kirchengemeinden wie auch der Diözese, steht der Caritasverband für ein starkes und menschliches soziales Handeln und Helfen. Dafür danke ich allen Mitarbeitenden des Caritasverbands im Tauberkreis herzlich!

Reinhard Frank,
Landrat des Main-Tauber-Kreises

ler und caritativer Hilfe als Wesens- und Lebensäußerung der Katholischen Kirche“.

Not sehen und handeln!

In diesem Bewusstsein haben sich Caritasrat und Vorstand in einer gemeinsamen Klausurtagung auch auf eine strategische Ausrichtung des Caritasverbandes in den nächsten Jahren geeinigt. Kernziel und zugleich größte Herausforderung soll dabei sein: „Not sehen und handeln – den Menschen im Main-Tauber-Kreis eine Ahnung vom Reich Gottes machen!“

Inhaltlich gilt es in den nächsten Jahren vor allem, den Bereich der Integration, namentlich des Wohnens und Arbeitens für Menschen mit Behinderung, zukunftsfest zu machen. Hierzu werden in den kommenden Jahren verschiedene Investitionen in

die Einrichtungsinfrastruktur getätigt und auch neue Einrichtungen entstehen. Näheres hierzu erfahren Sie im Beitrag auf den Seiten 14 und 15. Daneben wird die Caritas im Tauberkreis aber auch in den Bereichen Senioren und Beratung weiter mit einem breiten und innovativen Angebot präsent sein.

Unser Ansporn ist es dabei, neu entstehende soziale Bedarfe frühzeitig zu erkennen und passgenaue Angebote zu entwickeln – dies ist uns etwa mit Blick auf die herausfordernde Situation bezüglich der Integration der im Landkreis untergebrachten Flüchtlinge in ökumenischer Kooperation mit dem Diakonischen Werk gelungen. Gerade an dieser Stelle stehen wir in den nächsten Monaten vor einer gesamtgesellschaftlichen Mammutaufgabe – und dafür sind wir gerüstet!

Michael Müller



Der neue Caritasrat und der Vorstand des Caritasverbands im Tauberkreis e.V.: (von links) Der Vorstandsvorsitzende Matthias Fenger, Birgit Frei, Michael Stiehl, Dekan Gerhard Hauk, Alfred Beetz, Otmar Schäfer, Mitglied des Vorstands Michael Müller, Hedwig Appell und Michael Schneider.

Die Caritas ist mehr als eine Verbandsstruktur. Caritas ist eine Grundhaltung, die in der Liebe Jesu zu den Menschen wurzelt. Gemäß dem Motto „Not sehen und handeln!“ will die

katholischen Bistümer gegliedert. So finden sich im Bereich des Erzbistums Freiburg 27 rechtlich selbstständige örtliche Caritasverbände, darunter der Caritasverband im Tauberkreis.

beschäftigt sich die Kampagne unter dem Titel „Stadt, Land, Zukunft“ (Plakatt motive dazu auf dieser Seite) mit dem demografischen Wandel und den damit verbunden Herausforderungen.

Die große Caritas-Familie

Caritas allen Menschen, ohne Ansehen der Herkunft, der Religionszugehörigkeit oder des sozialen Status mit Liebe und Achtung begegnen. Und das bereits seit vielen Jahren und weit über die Grenzen des Main-Tauber-Kreises hinaus.

Gegründet im Jahre 1897 vom Theologen Lorenz Werthmann in Freiburg i. Br. ist die Caritas heute der größte Wohlfahrtsverband in Deutschland. Mit weit über 500.000 hauptberuflichen und mindestens ebenso vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Aber Caritas ist nicht auf die Bundesrepublik begrenzt. Im Grunde gibt es in beinahe allen Ländern der Erde eine Caritasorganisation. Caritas Internationalis, das weltweite Caritas-Netzwerk, mit Sitz im Vatikanstaat in Rom hat heute über 160 nationale Mitgliedsorganisationen. So unterschiedlich diese Caritasorganisationen mit Blick auf die Größe, Personalausstattung und Finanzkraft auch sind, sie alle erfüllen mit der tätigen Nächstenliebe einen Grundauftrag der Kirche.

In Deutschland ist die Caritas-Landschaft entsprechend den Grenzen der

Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg als regionaler Spitzenverband wiederum ist einer von ebenfalls 27 Diözesancaritasverbänden, mit dem Deutschen Caritasverband mit Sitz in Freiburg i. Br. als nationalem Spitzenverband.

Von jeher versteht die Caritas ihren Auftrag in dreifacher Hinsicht: Sie ist Anwältin für sozial benachteiligte Menschen, Erbringerin von sozialen Dienstleistungen und Stifterin bürger-schaftlichen Engagements.

Auf politischer Ebene versucht die Caritas mit Hilfe der jeweiligen Jahreskampagnen auf Problemlagen aufmerksam zu machen und Lösungsoptionen zu entwickeln. Im Jahr 2015

Ein Thema, das gerade in ländlichen Regionen wie dem Main-Tauber-Kreis auf offene Ohren stößt. Neben großen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und politischen Positionspapieren vornehmlich auf Bundesebene, trägt auch die Ortsebene zum Gelingen der Kampagne bei. Oft mit ganz konkreten Projekten, wie etwa mit der neuen Senioren-Wohngemeinschaft in Wertheim oder dem ökumenischen Engagement im Bereich der Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen.

Michael Müller

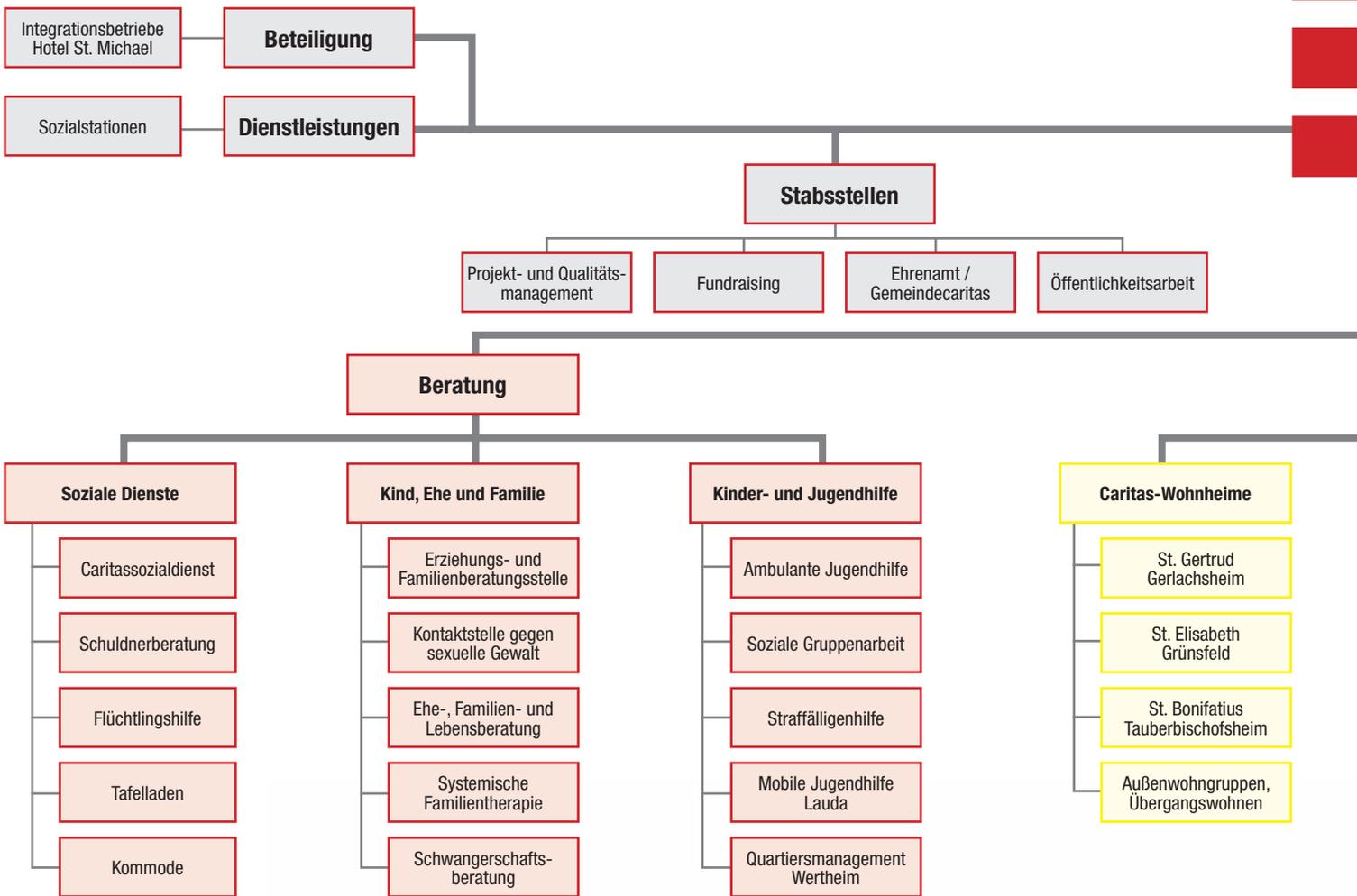


Die Motive der Kampagne „Stadt, Land, Zukunft“



*STRESS IST HIER
DRAUSSEN GANZ WEIT
WEG. GENAU WIE
DER NÄCHSTE ARZT.*

HILF MIT, DEN WANDEL ZU GESTALTEN! stadt-land-zukunft.de



Freudenberg

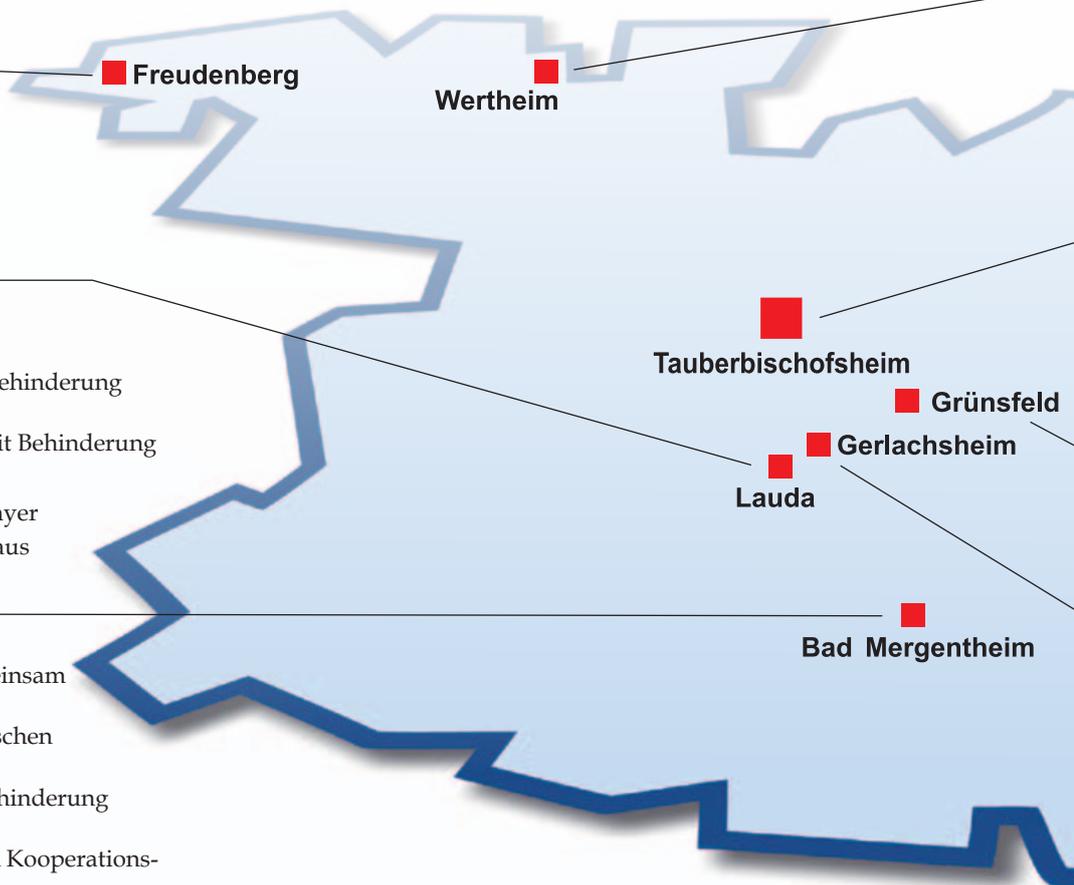
- Außenstelle Beratungsangebot: Caritassozialdienst
- Altenpflegeheim Otto-Rauch-Stift
- Seniorenwohnanlage
- Wohnen 50plus

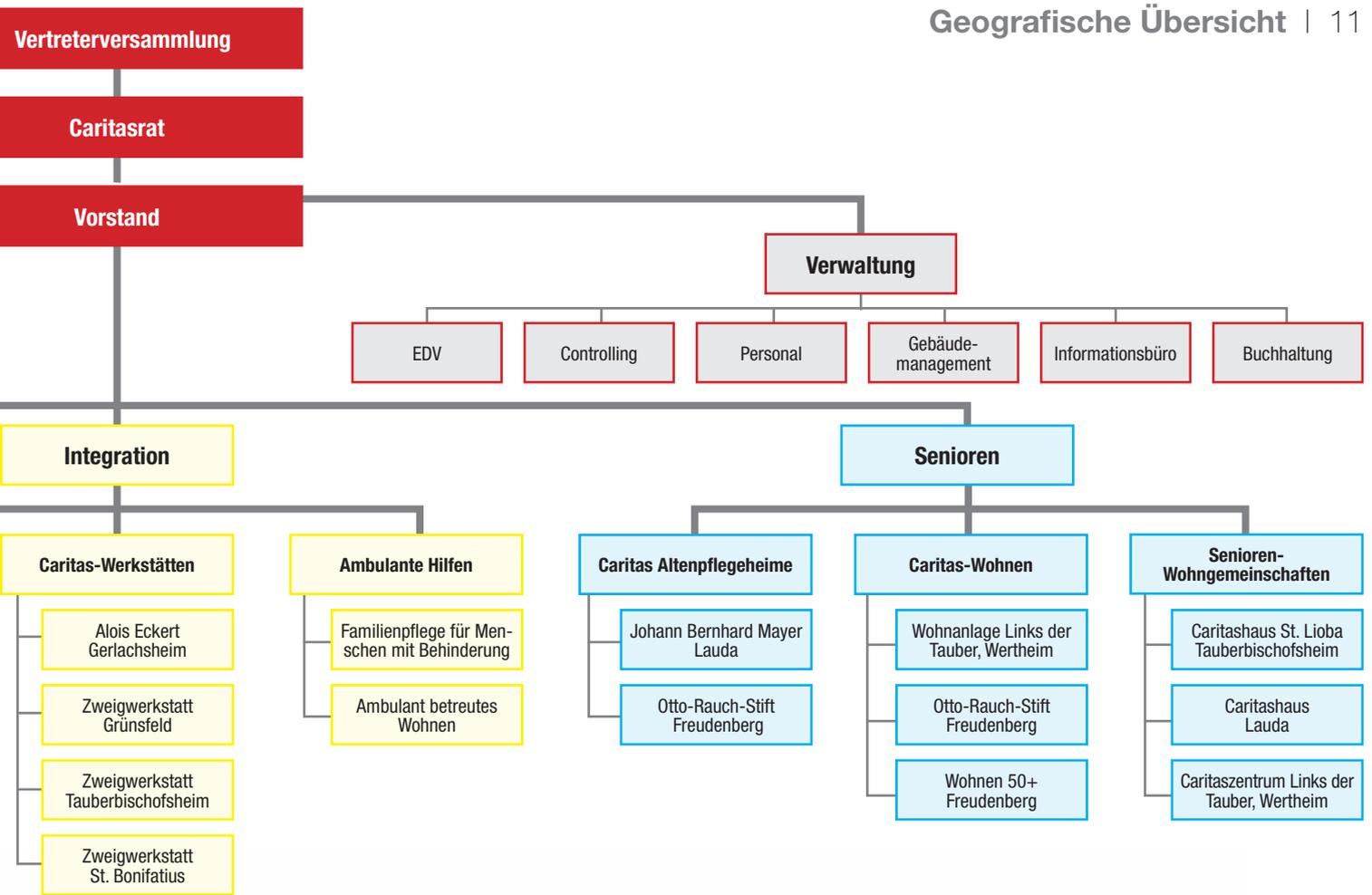
Lauda

- Außenstelle Beratungsangebote
- Mobile Jugendhilfe
- Neues Wohnheim für Menschen mit Behinderung (in Planung)
- Ambulantes Wohnen für Menschen mit Behinderung
- Neue Caritas-Werkstätte (in Planung)
- Altenpflegeheim Johann Bernhard Mayer
- Senioren-Wohngemeinschaft Caritashaus

Bad Mergentheim

- Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Außenstelle Beratungsangebote (gemeinsam mit Caritas Heilbronn-Hohenlohe)
- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung im Zwillingshaus
- Neue Werkstätte für Menschen mit Behinderung (in Planung)
- Webers Paneria! im Zwillingshaus. Ein Kooperationsprojekt mit dem Caritasverband





Wertheim

- Außenstelle Beratungsangebote
- Flüchtlingshilfe Wertheim (LEA –Landeserstaufnahme)
- Quartiersmanagement Wartberg
- Senioren-Wohnanlage
- Senioren-Wohngemeinschaft

Tauberbischofsheim

- Geschäftsstelle Caritasverband im Tauberkreis e.V.
- Hauptstelle Beratungsangebote: Beratung Kind, Ehe und Familie; Kinder- und Jugendhilfe; Soziale Dienste, Tafelladen und Kaufhaus Kommode
- Netzwerk Familie (in Trägergemeinschaft)
- Caritas Werkstätten Tauberbischofsheim (CWT) und St. Bonifatius (CWB) für Menschen mit Behinderung
- Caritas-Wohnheim St. Bonifatius für Menschen mit Behinderung
- Außenwohngruppe für Menschen mit Behinderung
- Wohngruppe St. Lioba für Menschen mit Behinderung
- Senioren-Wohngemeinschaft St. Lioba
- Integrationsbetriebe Main Tauber gGmbH, Hotel St. Michael

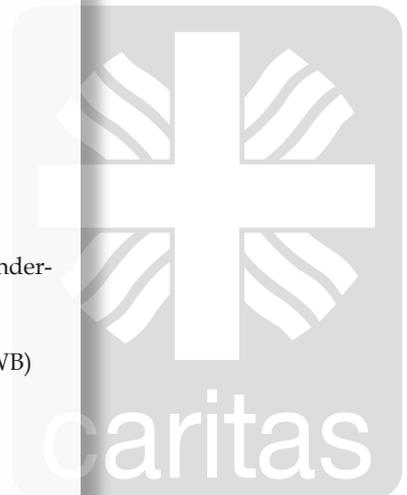
Grünsfeld

- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung im Appartementhaus
- Wohnheim für Menschen mit Behinderung St. Elisabeth
- Werkstätte für Menschen mit Behinderung (CWG)

Gerlachsheim

- Wohnheim für Menschen mit Behinderung St. Gertrud mit Außenwohngruppe
- Werkstätte Alois Eckert für Menschen mit Behinderung (AEW)

Zusätzlich sind wir mit unserem Fachdienst Gemeindec Caritas in allen Seelsorgeeinheiten des Dekanats Tauberbischofsheim präsent.



Ehrenamt – unverzichtbar in Gemeinde und Verband

„Ich habe noch ein bisschen Zeit übrig“, so eine Ehrenamtliche, die sich gerne für Senioren engagiert. Sie nimmt ihre Tasche mit den Bastelutensilien und wird schon von den ersten Senioren und Seniorinnen freudig begrüßt.

Was wäre alles nicht möglich, wenn...

sich Menschen nicht für Menschen engagierten.

Jugend, Familien, Flüchtlinge, Tafelladen oder Seniorenarbeit – überall braucht es Menschen, die ihre Zeit für andere verschenken. Sie organisieren Freizeiten, gesellige Nachmittage oder unterstützen Hilfsbedürftige, um sie an der Gesellschaft teilhaben zu lassen.

Vernetztes Ehrenamt ist das Schlagwort. Um ein solidarisches Miteinander zu gestalten, braucht es Informationen. In Schulungen begleitet Beate Maier, Stabsstelle Caritas der Gemeinde/Ehrenamt, Menschen, die sich in der Vielfalt engagieren. Sie macht diese in den unterschiedlichsten Gremien

sensibel für die sozialen Situationen vor Ort. Gemeinsam fragen sich die Ehrenamtlichen:

- Wo treffen sich die Alten, die Jungen, die Kinder und Mütter in ihrem Wohnort?
- Auf wen treffen sie, wenn sie um eine bestimmte Uhrzeit durch die Straßen gehen?
- Welche Gruppierungen gibt es in unseren Gemeinden?
 - Besuchsdienste, Hospizgruppen, Ehrenamtliche bei Flüchtlingen und Tafelladen und vieles mehr.

Mit offenen Augen durch den eigenen Ort zu gehen, die Gruppierungen untereinander zu vernetzen – diese Chance bietet sich nun nach der Neustrukturierung der Seelsorgeeinheiten im Frühjahr 2015 mit den zu bildenden Gemeindeteams und dem Ausschuss Caritas und Soziales in den Seelsorgeeinheiten.

Organisierte Caritas in den Einrichtungen und Diensten hat insbesondere dann Sinn, wenn sie mit den Kirchen-



Flipchart-Aufschrieb: „Bunte Vielfalt Ehrenamt“

gemeinden verknüpft ist. Durch die Wechselwirkung zwischen Gemeinde und verbandlicher Caritas ergeben sich fruchtbare Impulse aus den Gemeinden und in die Gemeinden hinein. Gemeinden erhalten so wieder mehr Gewicht in ihrem sozialen Umfeld vor Ort und machen das Leben auf dem Land gemäß der diesjährigen Caritaskampagne „Stadt-Land-Zukunft“ lebenswert.



Ehrenamtliche des Tafelladens mit ihren neuen Jacken beim Ehrenamtstag. Die Kleidungsstücke wurden von der Bürgerstiftung gestiftet.



Sandra Scheuermann beim Gedächtnistraining in der Senioren-WG.

Auch der Tafelladen ist ein wichtiger Einsatzort, an dessen Gestaltung aktiv alle mitwirken: Hauptberufliche und ehrenamtliche Kräfte des Tafelladens Tauberbischofsheim erarbeiteten sich in einem Workshop ein neues Prozedere, wenn bestimmte Dinge im Tafelladen anders ablaufen sollen. Sie gewannen Einblicke, wieso sich Menschen unterschiedlich verhalten – mit Auswirkungen auf die Kommunikation und ihre Beziehungen.



Sandra Scheuermann bei Bewegungsübungen mit Seniorinnen in der Wohngemeinschaft.



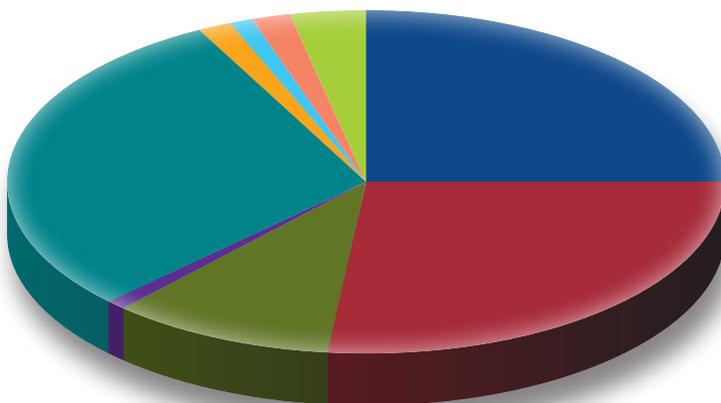
Ehrenamtliche des Tafelladens ziehen bei einem Workshop an einem Strang.

In einem Spiel wurde deutlich, dass das Gelingen eines Vorhabens davon abhängt, dass alle an einem Strang ziehen, und es mutige Menschen braucht, die Leitungsverantwortung übernehmen. Ehrenamt übernimmt Verantwortung für das Gemeinwohl, ergänzt und bereichert das Leben vieler Menschen.

„Wenn Sie nächste Woche kommen,“ fragen erwartungsvoll die Senioren, „gell, dann gehen wir ins Cafe?“

Beate Maier

Ehrenamt in den Caritas-Einrichtungen und sozial engagierter Menschen aus den Kirchengemeinden



- Sozialausschüsse aus Dekanat und Kirchengemeinde **30**
- Caritas-Altenpflegeheim Otto-Rauch-Stift, Freudenberg **32**
- Caritas-Altenpflegeheim Johann Bernhard Mayer, Lauda **12**
- Seniorenwohngemeinschaft, Tauberbischofsheim **1**

- Tauberbischofsheimer Tafel **35**
- Caritas-Werkstätte Alois Eckert, Gerlachsheim **2**
- Pflegeelterntreff **1**
- Umgangsbegleitung **2**
- Schuldnerberatung **4**

Ehrenamt in Zahlen und Fakten:

Rund 100 Ehrenamtliche in verschiedenen Einrichtungen des Caritasverbandes

- Tauberbischofsheimer Tafel
- Caritas-Altenpflegeheim Johann Bernhard Mayer in Lauda
- Caritas-Altenpflegeheim Otto-Rauch-Stift in Freudenberg
- Beratungsstelle am Schlossplatz
- Senioren-Wohngemeinschaften

Kontakt zu vielen fleißigen Ehrenamtlichen aus den Kirchengemeinden, die sich im sozialen Bereich engagieren

- Helferkreise in der Flüchtlingshilfe
- Besuchsdienste, Karitative Fördervereine, Hospizgruppen
- Ausschüsse Caritas und Soziales auf Kirchengemeinde und Dekanatssebene

Aktive Ehrenamtliche im sozialen Bereich: 90 % Frauen, 10% Männer
Altersstruktur: 40-75 Jahre

Caritasverband plant neue Infrastruktur im Bereich der Behindertenhilfe

Ein Schwerpunkt der Tätigkeiten des Caritasverbandes im Tauberkreis ist seit jeher die Sorge für Menschen mit Behinderungen. Neben den Caritas-Werkstätten Alois Eckert mit den Standorten in Gerlachsheim, Grünsfeld und Tauberbischofsheim sowie den Wohnheimen St. Gertrud (Gerlachsheim), St. Bonifatius (Tauberbischofsheim) sowie St. Elisabeth (Grünsfeld) bietet der Caritasverband in diesem Bereich auch verschiedene ambulante Hilfeformen wie das ambulant betreute Wohnen in Grünsfeld, Lauda und Bad Mergentheim sowie die Familienpflege an.

Derzeit ist der Caritasverband in Verhandlungen mit den Verantwortlichen des Main-Tauber-Kreises, mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg sowie mit den betroffenen Gemeinden, um

die Weichen für die zukünftige Versorgung von Menschen mit Behinderung in den Bereichen Wohnen und Arbeiten sicherzustellen. Im Zuge der Voruntersuchungen, an denen auch die Oberfinanzdirektion Stuttgart beteiligt war, wurde deutlich, dass die Alois Eckert Werkstätte in Gerlachsheim aufgrund ihres Alters nicht mehr wirtschaftlich sanierungsfähig ist. Da gleichzeitig aus fachlichen Gründen heute derart große Werkstätten wie die Alois Eckert Werkstätte in Gerlachsheim (aktuell 217 beschäftigte Menschen mit Behinderung) nicht mehr förderfähig sind, müssen diese Plätze künftig auf zwei Standorte verlagert werden.

Aufgrund der Handlungsempfehlungen der Teilhabeplanung erscheint es dabei sinnvoll, eine der beiden Werkstätten im südlichen Landkreis zu schaffen, weil dort ein Bedarf an wohnortnahen Werkstattplätzen besteht.



Gardinenhaken werden sortiert und einzeln auf Qualität geprüft.



Bauteile für die Dachfenstermontage werden zusammengebaut und verpackt.



Aus diesem Grunde wird der Caritasverband in den nächsten Jahren zwei Werkstätten errichten. Eine Werkstätte wird in Bad Mergentheim im Gewerbegebiet Ried entstehen, eine weitere auf dem i-Parkgelände der Stadt Lauda-Königshofen.

Darüber hinaus entspricht das Wohnheim St. Gertrud in Gerlachsheim den Anforderungen der Landesheimbauverordnung, die innerhalb der nächsten Jahre umzusetzen sind, nicht. Ein Umbau des Heimes, um etwa die erforderlichen Sanitärräume nachzu-

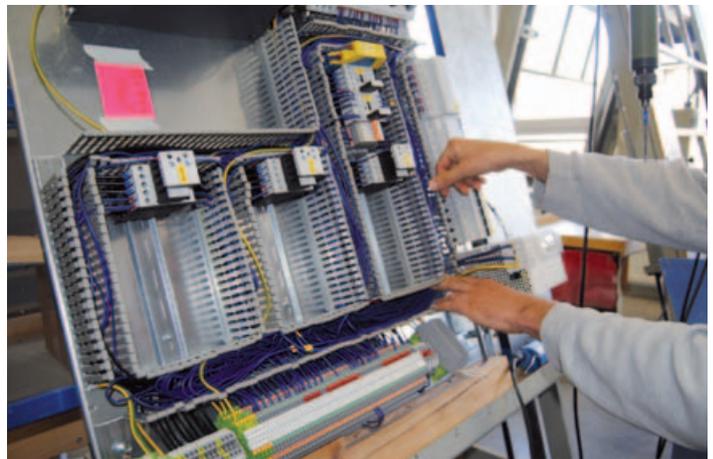
Blick in eine Werkshalle



Beschäftigte zählen für einen Montagebeutel Schrauben ab und verpacken sie sachgemäß.



Mithilfe eines genauen Bauplans bauen Beschäftigte Signalleuchten zusammen.



Ein Mitarbeiter baut nach Plan Schaltkästen unterschiedlicher Größe zusammen und verdrahtet sie. Hier ist Konzentration wichtig.



Der Caritasverband ist für mich ein wichtiger Arbeitgeber.

Dietmar Wolf,
Vorsitzender des Werkstattrates

rüsten und die vorgeschriebenen Zimmergrößen zu erreichen, ist aufgrund der baulichen Gegebenheiten des Gebäudes nicht möglich. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, in einem weiteren Schritt auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei „Stil und Blüte“ in Lauda einen Ersatzneubau für das Wohnheim St. Gertrud zu errichten. Die räumliche Nähe zum Caritas-Altenpflegeheim Johann Bernhard Mayer bietet dort die Chance, eine stärkere Verzahnung der Arbeitsfelder Senioren und Integration zu entwickeln. Aufgrund des zukünft-

ig deutlich ansteigenden Pflegebedarfs bei Menschen mit Behinderungen braucht es eine konzeptionelle Weiterentwicklung des bestehenden Angebotes. Hier möchte der Caritasverband als innovativer Sozialleistungserbringer und Solidaritätstifter seinen Beitrag zur Versorgung der betroffenen Menschen im Tauberkreis leisten.

Der Caritasverband hat sich zum ehrgeizigen Ziel gesetzt, alle beschriebenen Maßnahmen bis 2020 umzusetzen.

Michael Müller

Info

Insgesamt werden in den gegenwärtigen vier Caritas-Werkstätten rund 350 Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung beschäftigt.

In einem zwei Jahre dauernden Berufsbildungsbereich werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf ihr künftiges Arbeitsleben vorbereitet und qualifiziert.

Durch die Zusammenarbeit mit über 70 Handwerks- und Industriebetrieben aus der Region ist es möglich, ein breites Spektrum an Arbeiten mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden anzubieten.

Der Caritasverband im Tauberkreis e.V. unterliegt dem Anspruch, bestmögliche Leistungen und Ergebnisse mit den ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen zu erbringen. Unter diesem Aspekt haben sich die Wohnheime aus dem Bereich Integration zu Beginn des Jahres 2014 auf den Weg gemacht, ein Qualitätsmanagementsystem in den folgenden drei Jahren zu implementieren.



Qualitätsoffensive der Wohnheime

Beim Qualitätsmanagement geht es um das Wohl der uns anvertrauten Menschen, um eine optimale Förderung, Pflege und Betreuung. Die dafür verfügbaren Mittel sind begrenzt, weshalb gerade deshalb der größtmögliche Nutzen für die Bewohner herauszuholen ist. Verschwendung in Form von Um- und Irrwegen, Doppelarbeiten oder einer Pflege und Förderung, deren Wirksamkeit/Nutzen durch nichts bewiesen ist, muss vermieden werden. Sind Ressourcen einmal falsch eingesetzt worden, fehlen sie dort, wo sie dringend benötigt werden.

Natürlich brauchen die uns anvertrauten Menschen auf den ersten Blick kein Qualitätsmanagement. Die bei uns lebenden Menschen benötigen eine gute und verlässliche pflegerische, hauswirtschaftliche Versorgung, eine gute soziale Betreuung, Verlässlichkeit, freundliche MitarbeiterInnen, Fachkompetenz, Zuwendung, Zeit. Und auch den Mitarbeitenden geht es in erster Linie darum, diese Menschen jeden Tag aufs Neue zufriedenzustellen, weshalb Sicherheit, Fachkompetenz, Verlässlichkeit, klare Zielvorgaben, Motivation, Anerkennung, Information, Transparenz, Sicherheit bei ihrem Tun, insbesondere in Krisen und Notfallsituationen gegeben sein müssen.

Ein richtig umgesetztes Qualitätsmanagementsystem kann bei der Ausübung der täglichen Arbeit weiterhelfen, sie vereinfachen und ihr Orientierung geben. Denn durch die schriftliche Fixierung wird professionelle Arbeit transparenter und nachvollziehbarer. Vor allem aber kann nur das aus den Erfahrungen des praktischen Tuns kontinuierlich weiterentwickelt/verbessert werden, was zuvor schriftlich fixiert wurde. Auch dafür schafft das Qualitätsmanagement Instrumente auf der Grundlage des Evaluierungszyklus „Plan-Do-Check-Act“.

Um Verbindlichkeit zu gewährleisten, erfolgen jeweils im Frühjahr und im Herbst Audits durch Prof. Dr. Christoph Tiebel, der neben den schriftlichen Regelungen insbesondere den Durchdringungsgrad überprüft. Die Arbeit am Bewohner wird anspruchsvoller und selbstständiger. Die MitarbeiterInnen arbeiten verstärkt in multiprofessionellen und interdisziplinären Teams. Sie kontrollieren und verbessern ihre Qualität systematisch selbst. Während das Qualitätsmanagement der Vergangenheit generell Sache von Spezialisten beziehungsweise der Unternehmensleitung war, die den Mitarbeitenden in den Organisationen über die Schul-

ter schauen, wird es heute mehr und mehr zur Querschnittsaufgabe, die allen Angehörigen der Organisation – von der Unternehmensspitze bis zu den Mitarbeitenden, anteilig obliegt. Die gilt es, entsprechend auf ihre anspruchsvollere Aufgabe vorzubereiten. Qualität muss man wollen. Die Wohnheime des Caritasverbandes im Tauberkreis e.V. wollen bestmögliche Leistungen bei gegebenen Ressourcen.

Bastian Weippert

Wohnheim- Qualifizierung

Grundlage des Systems bildet das Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch des Deutschen Caritasverbandes e.V., welches in Kooperation mit Prof. Dr. Christoph Tiebel, Studiendekan des Studienganges BWL und Sozialmanagement an der Hochschule Heilbronn, in Anlehnung an das EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management) auf die Bedürfnisse der Eingliederungshilfe angepasst wurde. 69 Kriterien aus den Bereichen Konzept und Strategie, Qualitätsmanagement, Mitarbeiterführung und -entwicklung, Konzepte, Standards, Prozesse Verwaltung und Sicherheit definieren eine Zielvorstellung und klare Anforderungen (= Ergebnisqualität). Daraus ergeben sich dann der Weg zum Ziel (= Prozessqualität) und die dafür erforderlichen materiellen und personellen Ressourcen (= Strukturqualität).



Regionale Träger kooperieren für mehr Inklusion

Der Caritasverband im Tauberkreis e.V. setzt sich zusammen mit seinen Kooperationspartnern, dem Landratsamt Main-Tauber-Kreis, dem Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. und der Lebenshilfe Main-Tauber-Kreis e.V., für die Themen Wohnen, Teilhabe und Barrierefreiheit im Main-Tauber-Kreis ein, um sie aktiv nach vorne zu bringen. Unterstützung kommt von der Aktion Mensch.

Von Oktober 2014 bis April 2015 wurden daher Menschen mit Behinderung, Bürgerinnen und Kooperationspartner angesprochen, informiert, und es wurde versucht, sie für eine Zusammenarbeit zu gewinnen, um die Inklusion im Main-Tauber-Kreis weiter zu befördern.

Das ursprüngliche Ziel, ein Netzwerk relevanter Akteure aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Sozialorganisationen und Betroffenenvertretungen aufzubauen, das sich unter dem Aspekt der Inklusion über die Situation genannter Themen regelmäßig aus-

tauscht, konnte nicht realisiert werden. Die gemeinsame Projektierungsphase führte allerdings zu einer trägerübergreifenden Kooperation.

Benannte Verbände haben sich darauf verständigt, beim Thema Inklusion zukünftig möglichst geschlossen aufzutreten. Inklusion ist ein Thema, das in den beiden LEADER-Kulissen (siehe Info-Kasten) angekommen ist. Hier soll die Zusammenarbeit der Verbände den Austausch und eine Abstimmung sicherstellen. Auch bei der Umsetzung des Gesetzes zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Landesbehindertengleichstellungsgesetz, L-BGG), das in diesem Jahr in Kraft getreten ist, werden die Stadt- und Landkreise verpflichtet, Behindertenbeauftragte zu bestellen. Hier muss eine klare Strategie des Main-Tauber-Kreises ersichtlich werden, wie die Umsetzung dieses Gesetzes bald erfolgen soll und dabei das Selbstvertretungsrecht von Menschen mit Behinderung gestärkt wird. Hier sollen die Verbände ein entsprechender Pulsgeber werden.



Die Caritaswerkstätten sind ein ganz wichtiger Arbeitgeber für unsere behinderten Angehörigen. Alle Verantwortlichen handeln kompetent, verlässlich und mit viel Herz.

Anita Kettner,
Vorsitzende des Angehörigenbeirates der Behinderten-Werkstätten des Caritasverbandes im Tauberkreis e.V.

Gemeinsam will der Caritasverband auch zukünftig die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten und deren Grundrecht auf eine uneingeschränkte und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft aktiv umsetzen. Gemeinsam fordern die Verbände eine uneingeschränkte Barrierefreiheit, so dass Selbstbestimmung und Partizipation möglich sind. Durch die erfolgte trägerübergreifende Kooperation und damit die Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen, gemeinsamer themenspezifischer Öffentlichkeitsarbeit und einem regelmäßigen Austausch wird dies sicherlich erfolversprechender.

Bastian Weippert



LEADER

LEADER ist ein Förderprogramm der EU und des Landes Baden-Württemberg zur Stärkung und Weiterentwicklung ländlicher Räume. LEADER steht für „Liaison Entre Actions de Développement de L'Économie Rurale“ = Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft.

Mit dem Programm LEADER werden eigenständige lokale Entwicklungsstrategien und innovative Projekte in ländlichen Gebieten unterstützt. Die Entwicklungsstrategie des Aktionsgebietes Neckar-Odenwald-Tauber lautet: „Zukunftsfähige ländliche Entwicklung mit LEADER“.

Weitere Informationen zum LEADER-Programm im Internet unter www.leader-neckar-odenwald-tauber.de.

Der Grundauftrag unserer Werkstätten lautet, Menschen mit Behinderung in Arbeit zu bringen. Sie bieten hier vielfältige Möglichkeiten, um den Anforderungen und Fähigkeiten dieser Menschen gerecht zu werden.

überhaupt erst ermöglichen, dass Beschäftigte bestimmte Arbeitsschritte durchführen können. Diese Vorrichtungen werden wiederum durch den Gruppenleiter oder im Vorrichtungsbau gefertigt.



Geschenke aus unseren Werkstätten – mit Liebe gemacht und von solider Qualität



Eine dieser Möglichkeiten ist die Fertigung von Eigenprodukten. Dies sind Erzeugnisse, die in der Werkstatt durch die Gruppenleiter entworfen und gemeinsam mit den Beschäftigten gefertigt werden. Eigenprodukte verlangen einerseits viel Kreativität seitens der Gruppenleiter, bieten damit aber auch die Chance, selbst zu bestimmen, wie das Produkt aussehen wird.

So sieht der Arbeitsprozess aus: Nach der Erstellung eines Prototypen wird das neue Werkstück kalkuliert und anschließend in Serie gefertigt. Bei der Serienfertigung wird die Arbeit in Teilschritte gegliedert, damit die Herstellung des neuen Produktes von den Beschäftigten geleistet werden kann. Für bestimmte Arbeitsvorgänge sind Vorrichtungen erforderlich, die es

Die Beschäftigten können bei dieser Arbeit zeigen, dass auch sie ein Teil der Gemeinschaft sind und ihren Beitrag leisten. Sie fertigen mit großer Sorgfalt Produkte, für die es eine Nachfrage gibt. Und diese Erzeugnisse zeichnen sich durch hochwertige Verarbeitung und solide Qualität aus.

Eigenprodukte sind Geschenkideen für verschiedenste Anlässe aus Werkstätten für Menschen mit einer Behinderung. Es werden Produkte mit einem jahreszeitlichen Bezug, religiöse Symbole oder Dekorationsartikel, die das ganze Jahr über schön anzusehen sind, gefertigt.

Die Produkte können ganzjährig in den Caritas-Werkstätten gekauft werden. Am 1. Adventssonntag findet alljährlich eine Weihnachtsausstellung in der Alois Eckert Werkstatt in Gerlachsheim statt. Hier kann die gesamte Vielfalt der Eigenprodukte bestaunt

werden. Voller Stolz erklären dann auch die Beschäftigten, an welchen Produkten sie mitgeholfen haben und freuen sich umso mehr, wenn die Tische am Abend leer gekauft sind.

Gerhard Schenk



Eigenprodukte Werkstätten

Die Erzeugnisse der Caritas-Werkstätten Alois Eckert können das ganze Jahr über in der Werkstatt Alois Eckert in Gerlachsheim, Waldstr. 40, gekauft werden. Sie werden im Nebengebäude angeboten, wo sich auch die Wäscherei befindet.
 Öffnungszeiten: 7.30 bis 15.45 Uhr, Pausen 9.40-10.00 Uhr und 12.00-12.45 Uhr.
 Speziell für die sehr beliebten weihnachtlichen Produkte findet jedes Jahr am ersten Adventssonntag eine Ausstellung mit Verkauf statt.

Gefertigt werden die schönen Dinge in diesen Werkstätten:
 Caritas-Werkstätte Alois Eckert Gerlachsheim, Caritas-Werkstätte Grünsfeld, Caritas-Werkstätte Tauberbischofsheim in der Dr.-Ulrich-Straße und Caritas-Werkstätte St. Bonifatius in Tauberbischofsheim





Blick in die Paneria! in Bad Mergentheim. Ein gemütliches Café, das ganz besondere Mitarbeitende hat.

„Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen willkommen sind und selbstverständlich gleichberechtigt teilhaben“, erklärten Ministerin Altpeter, Minister Stoch und Behindertenbeauftragter Weimer gemeinsam vor 450 Gästen. Während der Veranstaltung sprach auch Verena Bentele, die Bundesbeauftragte für Behinderte.

Landesinklusionspreis für Paneria!

Die Webers Paneria! im Zwillingshaus in Bad-Mergentheim, direkt am Marktplatz, ist ein besonderer Ort. Sie merken als Gast vielleicht bei der Bestellung, dass einige Dinge hier anders sind. Zum Beispiel finden Sie an jedem Tisch und an der Theke Bestellzettel vor, auf denen Sie Ihre Wünsche einfach ankreuzen. Essen und Trinken wird dann am Tisch serviert.

Die Paneria! ist ein Bistro-Café, in dem Menschen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten. Die Menschen mit Behinderung haben einen Werkstattvertrag mit den Caritas-Werkstätten Alois Eckert und sind durch den ausgelagerten Werkstattarbeitsplatz in der Bäckerei Weber im Zwillingshaus beschäftigt. Der Inhaber des Cafés, Peter Weber, hat das Konzept des Café-Betriebs so gestaltet, dass Menschen mit Behinderungen dort in allen Bereichen arbeiten können, auch im Service. Bestellung und Bezahlung sind so organisiert, dass Menschen mit Behinderungen den Kontakt zu den Café-Gästen einfach wahrnehmen können.

Für die Beschäftigten der Werkstätte ist damit echte Teilhabe am Arbeitsleben auf dem ersten Arbeitsmarkt zur Realität geworden. Mit viel Freude und großer Begeisterung arbeiten sie an ihrem neuen Arbeitsplatz. Die fachliche Anleitung der Beschäftigten erfolgt durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bäckerei Weber und einer pädagogischen Unterstützung seitens der Caritas-Werkstätten.

Dieses Beispiel hat auch das Gremium überzeugt, das den Landesinklusionspreis 2014 zu vergeben hatte. Erstmals in der Geschichte des Landes hatten Sozialministerin Katrin Altpeter, Kultusminister Andreas Stoch und Behindertenbeauftragter Gerd Weimer einen Inklusionspreis ausgelobt. Das Bistro-Café Paneria! belegte im Bereich Arbeit den vierten Platz!

Ehrung und Urkunde

Ehrung und Urkunde gab es im Juli 2014 bei einer Feier im Haus des Sports in Stuttgart. Paneria-Mitarbeiter Henrik Frankenstein und Peter Schönmann von der Caritas nahmen die Ehrung entgegen. Der Mitarbeiter des Caritas-Sozialdiensts freut sich über die Veranstaltung: „Hier wurde zum ersten Mal in Baden-Württemberg unsere Arbeit besonders herausgestellt und der Öffentlichkeit vorgestellt.“



Paneria-Mitarbeiter Henrik Frankenstein präsentiert in Stuttgart stolz die Urkunde, die er von Sozialministerin Katrin Altpeter (links) überreicht bekommen hat. Neben ihm seine Mutter Petra und Peter Schönmann, Mitarbeiter des Caritas-Sozialdienstes.

Die Auszeichnung ist eine wundervolle Anerkennung für das Projekt, vor allem aber für die Menschen, die in der Paneria arbeiten. Henrik brachte es bei der Feier knapp auf den Punkt, warum der Preis eine gute Sache ist: „Ich will in der Paneria bleiben, mir gefällt es da sehr gut.“

Heidemarie Seifert

Landesinklusionspreis

Sozialministerin Katrin Altpeter, Kultusminister Andreas Stoch und Behindertenbeauftragter Gerd Weimer haben 2014 erstmals in der Geschichte Baden-Württembergs einen Inklusionspreis ausgelobt. Die Bewerbungen liefen bis Ende Februar 2014.

Mit insgesamt 120.000 Euro wurden Einzelpersonen, Organisationen, Einrichtungen, Träger, Schulen oder Vereine in Baden-Württemberg ausgezeichnet, die sich für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung einsetzen.

Für 250 Projekte waren Bewerbungsunterlagen eingegangen. Neben den Hauptpreisträgern in den vier Kategorien „Wohnen“, „Arbeiten“, „Freizeit, Kultur und Sport“ sowie „Bildung und Erziehung“, gab es auch für die 38 eine Auszeichnung, die es bis zur Nominierung geschafft haben.

Der Caritasverband im Tauberkreis hat die Zulassung zum Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung erhalten. Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung – Arbeitsförderung (AZAV) nennt sich die Bezeichnung im Detail, die auf der Urkunde dick gedruckt zu lesen ist. Dieses besondere Papier wurde dem Caritasverband von der TÜV SÜD Management Service GmbH nach einem langen, aber erfolgreichen Prüfungstag offiziell verliehen.

Konkret handelt es sich um die Zertifizierung von Maßnahmen zur Teilhabe behinderter Menschen (MbM) nach dem III. Sozialgesetzbuch. Menschen mit Behinderung benötigen Unterstützung, um als Auszubildende oder Arbeitnehmer in das Arbeitsleben integriert werden zu können. Zwei Jahre einschließlich der Praktika in

Basiskompetenz und handwerkliche Fähigkeit

Die Agentur für Arbeit hat mit der Urkunde den zertifizierten Nachweis, dass wir als sozialer Träger zielorientierte Konzepte anbieten, die speziell auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ausgerichtet sind.



Neben Basiskompetenzen werden auch handwerkliche Fähigkeiten geschult.



Für die Michael Weinig AG sind die Caritas-Werkstätten ein wichtiger regionaler Partner. In der heutigen Zeit ist es wichtig, einen solchen Partner mit kompetenten Fachansprechpartnern zu haben, der sowohl das Serienprodukt als auch komplexe Aufträge mit einer hohen Qualität, schnell, professionell und über kurze Wege liefern kann.

Markus Jahnke, Leitung Elektromontage bei der Michael Weinig AG

Zur dauerhaften Sicherung der Qualität findet jährlich ein Überprüfungsaudit durch den TÜV SÜD statt.

Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt

Werkstätten haben AZAV-Zulassung erhalten

verschiedenen Betrieben dauert eine solche Maßnahme bei einem Träger wie dem Caritasverband. Durch die Vermittlung von Basiskompetenzen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und dem Schulen von handwerklichen Fertigkeiten in Grob- und Feinmotorik hofft man, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf dem ersten Arbeitsmarkt einzugliedern.



Innerhalb des Caritasverbandes lag der Schwerpunkt der Trägerzulassung durch den externen Auditor des TÜV SÜD auf dem Berufsbildungsbereich der Caritas-Werkstätte Alois Eckert. Als sogenannte AZAV-relevante Schulungsorte wurden zusätzlich die Caritas-Werkstätte Tauberbischofsheim, das Hotel St. Michael, der Tafelladen und sein Einkaufshaus, die Kommode, überprüft. Dabei wurde kein themenrelevantes Prüfkriterium ausgelassen. In über 40 Bewertungspunkten vergab der Auditor Noten, wie zum Beispiel für die Qualifikation der Mitarbeitenden, die Zufriedenheit der Maßnahmeteilnehmenden, die Existenz eines Beschwerdemanagements und Weiterbildungsangebotes oder die Qualität der Zusammenarbeit mit einzelnen Trägern wie der Agentur für Arbeit.

Gerhard Schenk

Fertigkeiten in Grob- und Feinmotorik sind für viele Arbeiten nötig.

Berufsbildungsbereich

Der Berufsbildungsbereich unterstützt Menschen mit einer geistigen Behinderung oder psychischen Erkrankung bei der beruflichen Orientierung. Im Mittelpunkt stehen die individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Beschäftigten und deren Weiterentwicklung. Ob wir die für den Einzelfall am besten geeignete Bildungseinrichtung sind, wird zunächst in einem dreimonatigen Eingangsverfahren geprüft. Die folgenden 24 Monate im Berufsbildungsbereich haben zum Ziel, die Teilhabe am Arbeitsleben zu erreichen.

Hierfür werden die Beschäftigten systematisch in zu ihnen passenden Arbeitsbereichen gefördert. Wo dies möglich und sinnvoll ist, runden Betriebspraktika die berufliche Weiterentwicklung ab.

Die Bildungsmaßnahme wird im Auftrag der Agentur für Arbeit oder der Rentenversicherungsanstalt durchgeführt. Voraussetzung für die Aufnahme in den Berufsbildungsbereich ist eine anerkannte wesentliche Behinderung nach § 53 SGB XII.

„Klangspiel“ bei Musikfestival

2013 bekam „Klangspiel“, die Instrumentengruppe der Caritas-Werkstätte Alois Eckert, wichtigen Besuch: Carmen Würth, die Frau des Unternehmers Reinhold Würth und eine große Unterstützerin von Menschen mit Behinderung, kam nach Gerlachsheim.

Carmen Würth war derart von dem Niveau und der Vielfalt der Musikgruppe begeistert, die nur aus Beschäftigten der Werkstätte besteht, dass die Band zum Musikfest der Stiftung Würth im Jahr darauf eingeladen wurde.

Dieses Musikfest für Menschen mit Behinderung findet jährlich bei Würth in Künzelsau-Gaisbach statt. Dabei präsentieren Menschen mit Behinderungen ihr musikalisches Können. Auch im Jahr 2015 war „Klangspiel“ wieder mit von der Partie. Unter dem Motto „Miteinander – Füreinander. Leben mit Herz“ erlebte man einen Tag, bei dem die Musik von Menschen mit Behinderung im Vordergrund stand. Nach den Worten von Hildegard Beetz-Geier, die „Klangspiel“ betreut und dirigiert, war das Musikfest bei Würth ein voller Erfolg: „Alle hatten viel Spaß – die Musizierenden, ihre Eltern und die Gäste, die fleißig mitsangen.“



Haben selbst viel Spaß und verbreiten gute Laune: die Musizierenden von „Klangspiel“ bei ihrem erfolgreichen Auftritt beim Würth-Musikfestival.

Die Möglichkeit, sich über Musik auszudrücken, kann das eigene Selbstwertgefühl und damit auch die Lebensqualität steigern. „Klangspiel“ gestaltet Gottesdienste, spielt auf Weihnachtsmärkten, in Seniorenheimen oder bei Vernissagen. *H. Beetz-Geier/G. Schenk*

Polnische Schulgruppe zu Gast in der Caritas-Werkstätte Alois Eckert Gerlachsheim

Im Rahmen einer Kooperation zwischen der Kaufmännischen Schule in Bad Mergentheim, der Badischen Sportjugend Tauberbischofsheim und dem polnischen Partnerlandkreis Zabkowice Slaskie trafen im April 2015 16 Schüler und Schülerinnen im Alter von 16 bis 18 Jahren in Begleitung von

zwei Lehrkräften zu einem Austausch in der Caritas-Werkstatt Alois Eckert in Gerlachsheim ein. Begleitet wurde die Schulgruppe von Michael Geidl von der Badischen Sportjugend.

Nach einer Begrüßung wurden den Schülerinnen und Schülern die ver-

schiedenen Arbeitsgruppen vorgestellt und die Arbeiten gezeigt, die in der Werkstatt durchgeführt werden. Anschließend verteilten sich die jungen Leute in der Werkstatt und arbeiteten gemeinsam mit den Beschäftigten. Sie bekamen einen Einblick, dass auch Menschen mit einer Behinderung am Arbeitsleben teilhaben können und ihren Beitrag in der Solidargemeinschaft leisten. Sie waren sehr erstaunt über die Tätigkeiten, die durch besondere Vorrichtungen und Zerlegung der Aufgaben in Teilschritte von den Beschäftigten ausgeführt werden können.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einem Abschlussgespräch fuhren die polnischen Gäste wieder nach Hause. *Peter Schönmann*



Die Gruppe aus Polen besuchte in Gerlachsheim auch die Wäscherei.

Neues Projekt im Main-Tauber-Kreis – Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk



Wer mag mit Rat und Tat zur Seite stehen?

Neu zugezogen und keine persönlichen Kontakte, Sprachbarrieren, Scheu davor, Behörden aufzusuchen oder Hilfe anzunehmen, als alleinerziehende Person im Alltag mit den Kindern einfach überfordert, kein Auto, um mal zum Einkaufen zu fahren – es gibt zahllose Gründe, warum sich Eltern überfordert fühlen können. Was ihnen gut täte, wären Menschen mit Lebenserfahrung, Gelassenheit, Geduld, Tatkraft, Verlässlichkeit und Zeit. Vielleicht so eine Art „Großelternersatz“.

Diese Menschen hilfreich zusammenzuführen, ist Ziel des Projekts „Familienpatenschaft“, wie es nun auch im Main-Tauber-Kreis gestartet ist. Es geht darum, dass Ehrenamtliche durch Rat und Tat Familien mit Kindern unterstützen. Aber wer bringt die Familien und ihre Paten und Patinnen zusammen? Hier haben sich das Diakonische Werk im Main-Tauber-Kreis und der Caritasverband im Tauberkreis zusammengetan. Sie stellen die Koordinatorinnen, die den Hilfebedarf in den Familien sammeln, die Paten und Patinnen für ihre Aufgabe schulen, und dann schauen, wer wo am besten helfen kann. Und natürlich stehen sie weiter bei Fragen oder Problemen zur Verfügung. Im Norden des Landkreises ist das Elke Hauenstein, die in Wertheim für das Diakonische Werk die Betreuung der Patenschaften übernimmt, im Raum Tauberbischofsheim Elke Hach-Wilimzik von der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes. Und in Bad Mergentheim kümmert sich

Birgit Schulz vom Diakonischen Werk darum, dass das Projekt läuft.

Was sollen die Menschen machen, die gern ehrenamtlich eine solche Familienpatenschaft übernehmen möchten? „Es geht zunächst darum, Ansprechpartner oder -partnerin zu sein, mal zuzuhören, einen Rat zu geben und einfach da zu sein“, erklärt Birgit Schulz und fährt fort: „Es kann auch darum gehen, dass Menschen ohne Netzwerk Zugänge zu einem sozialen Umfeld, zu Hilfseinrichtungen, Tagesstätten oder Spielgruppen finden.“ „Und es kann um ganz konkretes Tun gehen: Vorlesen, mit Kindern etwas unternehmen, Hausaufgabenbetreuung oder Kinderhüten, wenn die Mutter mal zum Arzt muss“, ergänzt Elke Hach-Wilimzik vom Caritasverband. Zunächst nimmt man einen Zeitaufwand von zwei bis vier Stunden pro Woche an. „Aber das findet sich in der jeweiligen Patenschaft – was ansteht, wo praktische Unterstützung nötig ist,

und wo es mehr um emotionale Zuwendung, das Zuhören geht“, sagt Elke Hauenstein, die Koordinatorin des Diakonischen Werks für den Bereich Wertheim.

Für die Familien ist diese Unterstützung kostenfrei. Sie können von selbst nach einer Patenschaft fragen oder auch auf Tipp vom Jugendamt oder einer Beratungseinrichtung zu einem Paten oder einer Patin kommen. Die, die eine Patenschaft übernehmen möchten, wenden sich auch an die jeweilige Koordinatorin, die nach Schulung und Zusammenführen mit der Familie immer die Ansprechpartnerin zum Erfahrungsaustausch bleibt.

„Wir sind sehr froh über diese Kooperation mit dem Diakonischen Werk, die belasteten Familien Hilfe im niederschweligen Bereich bietet – und gleichzeitig engagierten Menschen die Möglichkeit eröffnet, professionell begleitet ihre Lebenserfahrung weiterzugeben“, freut sich Matthias Fenger, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes im Tauberkreis über den Start des bundesweit schon erfolgreichen Projekts „Familienpatenschaft“. Das Jugendamt des Main-Tauber-Kreises fördert dieses Angebot im Rahmen der Frühen Hilfen. *Heidmarie Seifert*

Familienpatenschaft

Koordinatorinnen für die Familienpatenschaften

Für Bad Mergentheim: Birgit Schulz
Tel. 07931 51388 per Mail:
birgit.schulz@diakonie.ekiba.de

Für Tauberbischofsheim:
Elke Hach-Wilimzik | Tel. 09341 9220-24
per Mail: e.hach-wilimzik@caritas-tbb.de

Für Wertheim: Elke Hauenstein
Tel. 09342 927521 per Mail:
Elke.Hauenstein@diakonie.ekiba.de



Familienhebamme

die gute Fee für viele Mütter

Seit einem Jahr arbeitet eine Familienhebamme im Kontext der Frühen Hilfen beim Caritasverband. Angebunden an die Schwangerschaftsberatung kann Heike Janson, Kinderkrankenschwester mit Zusatzausbildung zur Familienkinderkrankenschwester, bei Schwangeren und Familien mit Kindern bis zu einem Jahr präventiv eingesetzt werden. Ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen, ist freiwillig und kostenlos. Pro Einsatz stehen 15 Stunden zur Verfügung. Anfangs kommt die Familienhebamme oft wöchentlich, später monatlich. Einfühlsam und fachkundig kann Heike Janson auf diese Art eine gute Fee sein, die Müttern in einer schwierigen Phase zur Seite steht.

Finanziert wird das Angebot von der Bundesinitiative Frühe Hilfen, dem Landkreis und durch Eigenmittel. Die „Familienhebammen“ unterstützen vor allem junge Eltern, Eltern mit Frühgeborenen, Mehrlingen, Eltern mit einem kranken Kind oder einem Baby mit Behinderungen, nach kurzer

Geburtenfolge oder fehlender familiärer Unterstützung. Aber sie ersetzen nicht die Vor- und Nachsorge der Hebamme.

Beraten, Begleiten und Unterstützen

Sie beraten Eltern zu gesundheitsrelevanten Themen, unterstützen bei Unsicherheit im Umgang mit dem Kind und in der Eltern-Kind-Bindung. Sie begleiten die Entwicklung des Kindes und unterstützen bei der Bewältigung des Alltags. Manchmal geht es auch um Vernetzung, also beispielsweise darum, an einen anderen Fachdienst wie die Schuldnerberatung zu vermitteln oder Kontakt zu einer Krabbelgruppe herzustellen.

In den letzten zwölf Monaten war Heike Janson vom Caritasverband in 18 Familien eingesetzt und zieht eine eindeutige Bilanz: „Im ersten Jahr bin ich prima von den Frauen und Familien mit den unterschiedlichsten Lebensverläufen aufgenommen worden. Ge-

rade in der Schwangerschaft und rund um die Geburt eines Kindes fühlen sich Eltern oft unsicher und allein gelassen. Der Umgang mit Säuglingen ist nicht immer leicht, besonders, wenn sie viel schreien, schlecht schlafen oder schlecht trinken. Der schnelle und unbürokratische Einsatz, damit das Leben mit dem Baby gut gelingen kann, wird als eine hilfreiche Unterstützung in dieser besonderen Lebenssituation angesehen.“

Birgit Ditter

Familienhebammen

Sie beraten und unterstützen Schwangere und Familien mit Kindern bis zu einem Jahr zu Hause kostenfrei und vertrauensvoll. Die Eltern können nach der Geburt wieder durchatmen, sich ihrer Stärken bewusst werden und Sicherheit im Umgang mit ihrem Baby gewinnen.

Zuständig für den Einsatz einer „Familienhebamme“ ist die Schwangerschaftsberatungsstelle:

Birgit Ditter | 09341 9220-13

Landesweit ein Novum: Ökumenische Fach- und Koordinierungsstelle für Flüchtlingsarbeit im Main-Tauber-Kreis



Krieg, Zerstörung und Todesangst zwingen weltweit immer mehr Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen und in der Fremde Sicherheit zu suchen. Einige von ihnen führt ihre Flucht hierher in den Main-Tauber-Kreis. Die Landkreisverwaltung sorgt in enger Abstimmung mit den Kommunen des Landkreises für die Unterbringung und die notwendige Sozialberatung. Viele Einheimische helfen den Entwurzelten, kümmern sich als Ergänzung zur natürlich bestehenden Existenzsicherung um eine weitergehende Versorgung mit Kleidung und Nahrung, geben Sprachunterricht und versuchen, in den Alltag der Vertriebenen durch Begegnung und Abwechslung etwas Freude und Zuversicht zu bringen. Diese Ehrenamtlichen engagieren sich mit hoher Einsatzbereitschaft.

Dieses Engagement ist enorm wichtig. Um es zu erhalten und den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen eine Anlaufstelle und fachliche Unterstützung zu bieten, hat sich im Frühjahr 2015 die Ökumenische Fach- und Koordinierungsstelle für Flüchtlingsarbeit im Main-Tauber-Kreis gegründet. Der Caritasverband im Tauberkreis e.V. und das Diakonische Werk im Main-Tauber-Kreis haben sich dafür zusammengetan. „Wir sehen uns in der gemeinsamen Verantwortung, die Flüchtlingsarbeit in Abstimmung mit der Landkreisverwaltung mit fachlichen, organisatorischen und finanziellen Ressourcen zu stärken und zu begleiten“, erklärt Matthias

Fenger, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbands im Tauberkreis e.V., die Motivation für die Kooperation. Man richte gemeinsam für eine zunächst dreijährige Projektlaufzeit feste Stellenanteile dafür ein und habe gezielt zusätzliche Kirchensteuermittel des Erzbistums Freiburg und der Evangelischen Landeskirchen in Baden und in Württemberg eingeworben. Der Sozialausschuss des Landkreises hat in seiner Sitzung am 11. März 2015 eine Spitzenfinanzierung des Landkreises von im ersten Jahr 15.000 Euro und in zwei weiteren Jahren von 10.000 Euro für beide Träger zusammen bewilligt. Die aktuell betroffenen Kommunen Kils-

heim, Tauberbischofsheim, Bad Mergentheim, Lauda-Königshofen und in Zukunft Wertheim unterstützen diese neue Initiative ausdrücklich und stehen sehr gern für die Zusammenarbeit zur Verfügung. So konnte das gemeinsame Projekt starten.

Wolfgang Pempe, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes, sagt zu dieser neuen ökumenischen Zusammenarbeit: „Dass unsere Kirchen zusätzliche Eigenmittel von voraussichtlich 100.000 Euro pro Jahr zur Verfügung stellen, sowie die Landkreisverwaltung und auch die Kommunen finanzielle Beiträge leisten, um diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe gemeinsam zu stemmen, ist äußerst hilfreich. Dies motiviert uns hier im Tauberkreis, dieses besondere Projekt ökumenisch zu starten, sicher in dieser Form ein Novum in Baden-Württemberg!“

Die Hauptaufgabe der ökumenischen Fach- und Koordinierungsstelle ist die Unterstützung und Qualifizierung sowie die Vernetzung von Ehrenamtlichen(gruppen). Außerdem ist die Ökumenische Fach- und Koordinierungsstelle bestrebt, die Willkommenskultur für Flüchtlinge im Main-Tauber-Kreis zu stärken, vor allem will sie Kirchengemeinden und Pfarreien bei ihrem Beitrag zur Willkommenskultur unterstützen.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Aufgaben ist die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Bereich Asyl und Flüchtlinge (Landkreis, Städte und Gemeinden, Kirchengemeinden, Fachstellen der beteiligten Kirchen, freie Träger), um einen Überblick über die Aktivitäten und Tätigkeitsbereiche im Netzwerk Asyl zu haben.

Um am gesellschaftlichen Diskurs beziehungsweise dem Meinungsbildungsprozess beteiligt zu sein, betreibt die Ökumenische Fach- und Koordinierungsstelle Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Asyl und Flüchtlinge.

Bisher haben sich die Kräfte der Ökumenischen Fach- und Koordinierungsstelle bei den jeweiligen Helfer-

kreisen vorgestellt, einen kleinen Teil der unterschiedlichen Arbeiten im Bereich Flüchtlinge kennengelernt und manche Probleme und Schwierigkeiten in den ehrenamtlichen Tätigkeiten aufgenommen.

Nachdem die Unterbringung der Flüchtlinge auf sehr viele Städte und Gemeinden im Main-Tauber-Kreis verteilt wird, bilden sich an den entsprechenden Ortschaften neue Helferkreise. Auch hier ist die Ökumenische Fach- und Koordinierungsstelle eingebunden, um die Interessierten beim Aufbau und bei der Selbstorganisation zu unterstützen.

Die Arbeit mit Flüchtlingen hat eine weitere Facette bekommen: Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk im Main-Tauber-Kreis hat der Caritasverband im Tauberkreis e.V. die „unabhängige Sozial- und Verfahrensberatung“ für Flüchtlinge und Asylsuchende in der Landeserstaufnahmeeinrichtung (LEA) Wertheim ab Oktober 2015 übernommen. Die Wohlfahrtsverbände sorgen auch für Kinderbetreuung und bieten eine Anlaufstelle für Ehrenamtliche.

Heidmarie Seifert/Diana Nied



Der Caritasverband ist für uns einer der wichtigsten Partner im Main-Tauber-Kreis, mit dem uns eine gemeinsame Grundhaltung, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und vielfältige Kooperationsprojekte für die Menschen im Kreis verbinden.

Wolfgang Pempe, Geschäftsführer Diakonisches Werk im Main-Tauber-Kreis



Ökumenische Fach- und Koordinierungsstelle Flüchtlinge

Ein großer Wunsch der Engagierten war und ist, Helfertreffen mit allen Helferkreisen im Main-Tauber-Kreis durchzuführen, um sich auszutauschen und zu vernetzen. Das erste Treffen fand Mitte Juni 2015 statt und wurde sehr gut besucht. Jeder Helferkreis war mit einer Delegation vertreten.

Neben Diana Nied vom Caritasverband im Tauberkreis e.V. – unterstützt von Nadja Hildebrandt – ist Alex Schuck vom Diakonischen Werk Teil des Teams der Ökumenischen Fach- und Koordinierungsstelle.

Kontaktdaten:

Diana Nied, Telefon 09341 9220-60,
per E-Mail: d.nied@caritas-tbb.de

Alex Schuck, Tel. 09342 9275-15,
per E-Mail: alex.schuck@diakonie.ekiba.de

Beim Bundestafeltreffen, das 2015 in Augsburg stattfand, hat die Gesellschaft aus Tauberbischofsheim großes Aufsehen erregt. Und das im besten Sinne: Im Tafelladen des Caritasverbands im Tauberkreis e.V. helfen auch Flüchtlinge ehrenamtlich mit.

Als es nun mit den Ehrenamtlichen zum Treffen des Bundesverbands Deutsche Tafeln e.V. nach Augsburg ging, waren auch die fünf jungen Männer aus Syrien dabei. „Mit unseren einheitlichen T-Shirts waren wir ein Hingucker“, berichtet Sylvia Hehn, Leiterin des Tafelladens in der Altenau in Tauberbischofsheim. „Der Vorsitzende des Bundesverbands, Jochen Brühl, kam zu uns an den Tisch und sprach mit den Flüchtlingen. Er war voll des Lobes an unsere Tafel. Dafür, dass wir uns

Und das könnte klappen: Wie Hehn berichtet, saß der Augsburger Tafelleiter auch irgendwann mit am Tisch, informierte sich ausführlich und beschloss danach, Nägel mit Köpfen zu machen: „Gleich morgen werde ich fragen, welche Flüchtlinge bei uns helfen möchten.“

Zuspruch und Anerkennung

So viel Zuspruch und Anerkennung hat die Tauberbischofsheimer Tafelleitung überrascht: „Frau Mayer und ich bekamen Gänsehaut“, erzählt Sylvia Hehn. Und Sandra Mayer, ihre Stellvertreterin, ergänzt: „Es war so schön, zu sehen, wie die Leute sich gefreut haben, dass wir die Jungs bei uns hatten.“ Und was sagen „die Jungs“



„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ – beim Caritasverband weit mehr als nur schöne Worte. Ich schätze die kompetenten Mitarbeiterinnen des Fachdienstes Gemeindencaritas: sie beraten, begleiten, unterstützen und qualifizieren uns Ehrenamtliche für unser soziales Engagement vor Ort.

Annegret Diehm,
Vorsitzende des Sozial-Caritativen Fördervereins Reicholzheim

Das war es gewiss für alle, auch für die anderen Tafel-Ehrenamtlichen, die mit nach Augsburg gefahren sind. Nach dem großen Bundestreffen in Augsburg lenkte man den Bus – eine Leih-

Ein Zeichen gesetzt

Flüchtlinge als Ehrenamtliche bei Bundestafeltreffen



Das Ehrenamtlichen-Team des Tauberbischofsheimer Tafelladens um Leiterin Sylvia Hehn (unten ganz links) und ihre Stellvertreterin Sandra Mayer (oben, Zweite von links) in Augsburg.

getraut haben, Flüchtlinge als Ehrenamtliche zu integrieren“, berichtet Hehn weiter. Und nicht ohne Stolz fügt sie an: „Er wünscht sich, dass dies alle Tafeln machen würden.“ Nach den Worten des Landesvorsitzenden Rolf Göttner ist die Tafel in Tauberbischofsheim die zweite in ganz Baden-Württemberg, die Flüchtlinge als ehrenamtliche Helfer hat. „Gehen Sie weiter als gutes Beispiel voran“, ermunterte er.

– Imad, Kherr, Rabea, Mustafa und Ahmed Adnan - dazu? Auf die Frage, warum er ehrenamtlich in der Tafel mithilft, meint Kherr: „Die Arbeit hier macht mir großen Spaß. Hier sind so viele arme Menschen, da möchte ich kein Geld.“ Und für den Kriegsflüchtling Ahmed Adnan war es „ein schöner Tag mit meinen Freunden“.

gabe des Hotels St. Michael – noch an den Altmühlsee, um die Füße im Wasser baumeln zu lassen. Das Zeichen ist gesetzt – nun können andere Tafeln dem guten Beispiel folgen. Erfahren werden sie davon, denn in der überregionalen Presse und bei SWR4 wurde über die vorbildliche Integration von Flüchtlingen in der Tauberbischofsheimer Tafel berichtet.

Heidmarie Seifert

Info

Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V., gegründet 1995, verbindet und unterstützt rund 900 lokale Tafeln. Er bündelt Interessen, Ideen und Engagement seiner Mitgliedertafeln. Einer davon ist auch der Tafelladen des Caritasverbands im Tauberkreis e.V.

Wer helfen hier möchte, kann unter **Telefon 09341 845549** oder im Internet unter www.caritas-tbb.de mehr erfahren.

Lebensmittelspenden sind immer gesucht und willkommen.



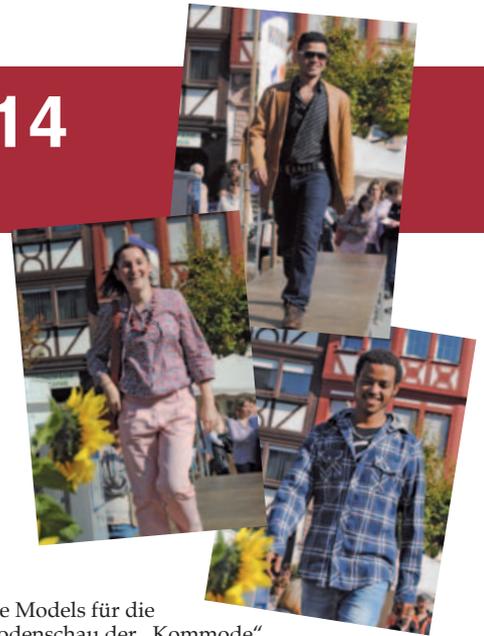
Lange Tafel 2014

Wundervolle Stimmung bei der Langen Tafel. Auf dem Tauberbischofsheimer Marktplatz saßen viele Menschen zusammen und tauschten sich aus.

Am Samstag, 4. Oktober 2014, fand zum dritten Mal die „Lange Tafel“ auf dem Tauberbischofsheimer Marktplatz statt. Der Spielmannszug und die Volkstanzgruppe hatten beim Platzkonzert vorab schon für gute Laune und tolle Fotomotive gesorgt. Viele Tauberbischofsheimer, aber auch auswärtige Gäste ließen sich dann gerne bei strahlendem Sonnenschein an den herbstlich geschmückten „langen“ Tafeln nieder, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Eckert-Werkstätte in Gerlachsheim, bestehend aus Menschen mit Behinderung, sorgte für die musikalische Umrahmung.

Höhepunkt des Tages war die Modenschau, bei der männliche und weibliche Models auf dem Laufsteg die große Palette an Kleidung aus dem Sozialkaufhaus Kommode präsentierten. Neben den Mädchen der Bischheimer Kröten wirkten hier zum ersten Mal sechs Asylsuchende, dar-



Die Models für die Modenschau der „Kommode“ gaben ihr Bestes – und machten auf dem Laufsteg alle „bella figura“.



Das musikalische Programm bot unter anderem „Klangspiel“, die Band der Alois Eckert Werkstätte für Menschen mit Behinderung.



Zum Abschluss kamen alle Models zusammen nochmal auf die Bühne – man sieht, wie viel Spaß sie hatten.

Zahlreiche Ehrenamtliche und freiwillig Helfende hatten sich um das leibliche Wohl der Gäste gekümmert, die sich verschiedene Suppen und Kuchen schmecken ließen. Das Essen gab es kostenlos, Spenden zu Gunsten der Tafel waren jedoch erwünscht, damit die Tafel auch weiter ihre Tätigkeiten finanzieren kann, die überwiegend aus caritaseigenen Mitteln bestritten werden. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen von Tafel und Kommode organisierten den Tag und standen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Die Gruppe „Klangspiel“ der Alois-

unter drei Männer aus Syrien, aus der Gemeinschaftsunterkunft in Tauberbischofsheim mit, die sichtlich Spaß an ihrer Aufgabe hatten und begeistert beklatscht wurden.

Ebenso gab es noch eine Wette von Jungen und Mädchen des Schulverbundes aus Riemenschneider-Realschule und Pestalozzi-Werkrealschule, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, 1000 Kilo Lebensmittel zu sammeln und zu spenden. Sie sammelten fleißig, und am Ende kamen sogar 2355,5 Kilogramm zusammen. Wettplate Landrat Reinhard Frank freute sich sehr über dieses „großartige Signal der Hilfsbereitschaft der Tauberbischofs-

heimer Bürger und Bürgerinnen“. Am Ende des gelungenen Festes gab es noch als symbolische Anerkennung ihrer Arbeit je eine Rose für die haupt- und ehrenamtlich Tätigen in Tafel und Kommode.

Die Lange Tafel 2015 hat am 10. Oktober auf dem Tauberbischofsheimer Marktplatz stattgefunden – leider nach dem Redaktionsschluss für diesen Jahresbericht. *Heidmarie Seifert*



Für die haupt- und ehrenamtlichen „guten Geister“ von Tafel und Kommode gab es Rosen – und ein dickes Dankeschön.



Immer ein großer Spaß waren die Spiele mit dem großen, bunten Fallschirm. Hier müssen alle zusammenhelfen.

Zehn Jahre tolle Stimmung beim

Anfang August 2015 hat die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes im Tauberkreis e.V. wieder zum Waldfest geladen – und viele kamen. Wie jedes Jahr haben sich rund 100 große und kleine Gäste an dem Samstagnachmittag auf den Weg zur Stammberghütte in Tauberbischofsheim gemacht und dort fröhliche Stunden erlebt. In diesem Jahr lautete das Motto „Spiel und Spaß am Stammberg – das Beste aus zehn Jahren Waldfest“.



Denn das Fest für die ganze Familie stellt die Erziehungsberatungsstelle bereits seit zehn Jahren auf die Beine. Dahinter steckt seit Beginn ein großer persönlicher Einsatz von Mitarbeitenden des Beratungsbereichs, teils helfen auch Familienangehörige mit.

Das Motto und damit das Programm wechseln jährlich. So verwandelt sich der Platz um die Stammberghütte in einem Jahr in einen Ort in der Prärie, den Cowboys und Indianer bevölkern. Da gehört dann Goldwaschen, Edelsteinsuchen oder Cowboyhutbasteln zum Programm.



Da quietschen die Reifen! Beim Bobbycar-Rennen ging es mächtig rund.

Reiten auch auf dem Steckenpferd will gelernt und geübt sein.

Ein wichtiger Ort beim Waldfest ist die Bastelstation. Hier werden Cowboyhut und Perlenketten gemacht.





Die Squaw erzählt spannende Geschichten aus dem Leben in Prärie und Savanne.

Waldfest

Es gab schon Ritterspiele, oder die Kinder wurden in einen Märchenwald geführt. In einem anderen Jahr wurde mit einem Scout der Wald erkundet und nach den Spuren von Tieren gesucht.



Die Waldfee zieht große wie kleine Gäste in ihren Bann.

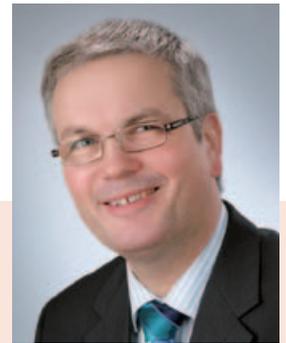
Fast jedes Jahr erzählte die Waldfee am Lagerfeuer Geschichten. Es gab Spiele mit dem Fallschirm, Bogenschießen und Bastelangebote. Rund ging es, wenn ein Rennen mit dem Bobbycar gestartet wurde. Und großen Andrang gab es auch immer beim Schminken.

Wer sich stärken musste, konnte das am Grill tun oder von einer leckeren Suppe essen. Wenn dann noch das Wetter so hervorragend schön war wie in diesem Jahr, konnten alle Gäste in ruhiger, entspannter Atmosphäre den Tag genießen. Für alle ist dann etwas geboten – und das seit zehn Jahren.

Heidemarie Seifert/Bernhard Bopp



Mal ganz anders ausschauen: Das Schminken erfreut sich beim Waldfest großer Beliebtheit.



Für mich leistet der Caritasverband eine unverzichtbare Arbeit, sei es mit Menschen mit Behinderung, bei der Integration von Menschen mit Behinderung und in der Beratung, und er springt überall da ein, wo die staatlichen Möglichkeiten enden.

Michael Grethe,
Geschäftsführer Fränkische Nachrichten



Edelsteinsuche ist eine anstrengende Sache.

Waldfest

Erziehungs- und Familienberatungsstelle
Schlossplatz 6, 09341 Taubertschheim,
Telefon: 09341 9220-25

Außenstelle Wertheim
Bismarckstr. 1, 97877 Wertheim
Telefon: 09342 9290-15
Mail: eb@caritas-tbb.de

Online-Beratung:
www.beratung-caritas.de

„Ganz schön blöd!“ heißt das Stück, das rund 270 Kinder aus vier Grundschulen und einer Förderschule in der Alten Steige in Wertheim gesehen haben. In dem Theaterstück geht es um Gewalt gegen Mädchen und Jungen und was man macht, wenn einen „komische“ Situationen belasten. Das Präventionstheater kommt vom Verein Zartbitter, der Kölner Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Kindern.

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle und die Kontaktstelle gegen sexuelle Gewalt des Caritasverbandes im Tauberkreis e.V. haben die Theatergruppe eingeladen, weil sie ihre Aufgabe nicht nur darin sehen, Beratungen für Eltern anzubieten, sondern auch präventiv tätig werden möchten. Also haben sie diese Veranstaltung mit der Stadt Wertheim geplant.

Erwachsene und Jugendliche, direkt oder per Handy und verstärkt über das Internet per Facebook oder andere Messenger. Da muss sich der „Beinahe-Schutzengel“ mächtig anstrengen. Am Ende sind Teugel und Tine befreundet. Tine lernt von ihrem Schutzengel, in schwierigen Situationen nicht aufzugeben und sich Hilfe zu holen. Denn: Hilfe holen ist wichtig und kein Petzen!

Die 270 Kinder aus Wertheim waren begeistert von dem Spiel und sind richtig mitgegangen. Dass vielen von ihnen Mobbing im Internet und per Handy nicht unbekannt ist, hat man an ihren Reaktionen auf das Geschehen auf der Bühne gesehen. Denn „Ganz schön blöd!“ setzt einen deutlichen Schwerpunkt auf die Vorbeugung von Gewalt in den Medien - und das altersgerecht. Dabei benennt das Theaterstück nicht nur die Problematik, sondern fördert



Wir von DRK Kreisverband Tauberbischofsheim e.V. schätzen seit vielen Jahren die sehr gute Kooperation mit dem Caritasverband im Tauberkreis. Gemeinsam im Zeichen unserer Mitmenschen. Die anstehenden Aufgaben werden wir auch in Zukunft nur miteinander lösen können, und wir sind froh, einen solch starken und verlässlichen Partner an unserer Seite zu wissen. Hierfür möchte ich mich beim Caritasverband im Tauberkreis e.V. im Namen des DRK Kreisverbands Tauberbischofsheim e.V. bedanken und für die Zukunft alles Gute wünschen.

Kathrin Rieger, Geschäftsführerin
DRK-Kreisverband Tauberbischofsheim

Hilfe holen ist wichtig und kein Petzen! Präventionstheater Zartbitter spielt in Wertheim

Das Zartbitter-Stück handelt von Tine (gespielt von Eva Korte), die gerade ihr neues Kinderzimmer nach einem Umzug einrichtet, und von „Teugel“, halb Engel, halb Teufel (Carsten Keller). Der muss Tine 24 Stunden lang beschützen und wird erst dann zu einem richtigen Schutzengel. Doch er kennt die wahren Gefahren nicht, die im Alltag für Kinder lauern: üble Anmache durch

die Solidarität aller Kinder untereinander, die Übergriffe keineswegs cool, sondern gemein zu finden. Am Ende des Stücks gab es tollen Applaus.

Nach dem Theaterstück gingen die Schauspielerinnen und der Schauspieler aus Köln sowie Elke Hach-Wilimzik von der Caritas-Kontaktstelle auf die vielen Fragen der Schülerinnen und

Schüler zum Theaterstück ein. Bei wem kann ich Hilfe holen? Wo befindet sich die Beratungsstelle in Wertheim (Bismarckstr. 1)? Welche Bilder darf ich aufnehmen, und welche Aufnahmen sollte ich nicht im Internet verbreiten beziehungsweise löschen? Auch andere Fragen zum Stück konnten gezielt besprochen werden.

Ermöglicht wurde die Einladung des Präventionstheaters Zartbitter durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Wertheim, der Sparkasse Wertheim und des Aktionskreises Suchtprophylaxe.
Heidemarie Seifert

Teugel (rechts: Carsten Keller) will ein richtiger Schutzengel werden und muss dazu Tine (Eva Korte) 24 Stunden lang beschützen. Keine leichte Aufgabe, wenn die Gefahren nicht von großen Monstern kommen sondern aus dem Internet.



Info

Zu erreichen ist die Kontaktstelle gegen sexuelle Gewalt des Caritasverbandes im Tauberkreis e.V. unter Telefon **09341 9220-24**.



Das farbenfrohe Motiv begrüßte als erstes Bild auf der Leinwand die Gäste.



Die Tätigkeit im Caritasrat ist ein Mitwirken mit großer Verantwortung. „Caritas“ bedeutet, nicht wegzusehen, wenn Hilfe benötigt wird, sondern zu helfen, wenn dies irgendwie möglich ist.

Michael Schneider,
Vorstandsvorsitzender der Volksbank
Main-Tauber eG

Ein stimmungsvoller Abend mit „Liedern und Texten zur Liebe“

Stimmungsvolles Kerzenlicht in der Kirche, Gesang von einem bestens aufgelegten und hervorragend geleiteten Chor und Texte, die zum Nachdenken anregen und das Herz rühren. Bereits zum vierten Mal in Lauda hat im Frühjahr 2015 die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (EFL) des Caritasverbands im Tauberkreis e.V. zu einem Abend unter dem Titel „Texte und Lieder zur Liebe“ eingeladen – und rund 170 Menschen sind an einem Sonntagabend im März in

die St. Jakobus Kirche nach Lauda gekommen. Eine Premiere war die Zusammenarbeit mit dem neuen Team der Seelsorgeeinheit Lauda-Königshofen, bewährt hingegen die Kooperation mit dem Eltern-Lehrer-Ehemaligen-Chor der Realschule St. Bernhard in Bad Mergentheim. Und mehr als gelungen ist alles zusammen.

Wer mochte, konnte während der Veranstaltung einen Segen erhalten. Und so gingen Paare, Einzelne oder

Gruppen zu Pfarrer Ralph Walterspacher, Schwester Mara oder Klaus Göggelmann, um sich und ihre Beziehung durch Gott stärken zu lassen.

Auch im Herbst waren und sind wieder viele Paare und Singles zu der wundervollen Veranstaltung geladen – diesmal gibt es sogar drei verschiedene: Das „Duo Lichtblick“ und Mitarbeiterinnen der Eheberatungsstelle luden in die Kirche St. Martin nach Königheim. Ende Oktober musizierte der „Eltern-Lehrer-Ehemaligen-Chor der Realschule St. Bernhard“ zu den Texten in Igersheim in der Kirche St. Michael. Und im November übernahm „sunRise“ den musikalischen Part von „Liedern und Texten zur Liebe“ in der kath. Kirche St. Peter und Paul in Grünsfeld.

Heidmarie Seifert



Der Eltern-Lehrer-Ehemaligen-Chor der Realschule St. Bernhard in Bad Mergentheim unterhält die zahlreichen Gäste aufs Beste. Wolfgang Weiß ist der motivierende Chorleiter, Katharina Keller begleitet am Keyboard.

Info

Anmeldezeiten der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Caritasverbands im Tauberkreis e.V.: Montag und Mittwoch von 11 bis 12 Uhr unter Telefon 09341 9220-23.

Stabwechsel in Lauda

Heimleitung in den Händen von Kornelia Niklas



Beste Stimmung bei der Schlüsselübergabe: (von links) Bereichsleiterin Senioren Jutta Steinmetz-Thees, Kornelia Niklas und Holger Wohlfart.

Etwa 60 Menschen werden im Caritas-Altenpflegeheim Johann Bernhard Mayer in Lauda-Königshofen gut versorgt, rund 70 Menschen arbeiten dort dafür. Am 1.1.2015 hat Kornelia Niklas die Heim- und Pflegedienstleitung übernommen. Bei einer Feierstunde im Caritashaus in Lauda-Königshofen, bei der auch langjährige Mitarbeitende geehrt wurden, erfolgte die Stabübergabe. Genau genommen überreichte Jutta Steinmetz-Thees, die Bereichsleiterin Senioren im Caritasverband im Tauberkreis e.V., einen großen Schlüssel von Holger Wohlfart an Kornelia Niklas – ein Symbol für die Hausgewalt. Viele Dankesworte begleiteten den Abschied der bisherigen Haus- und Pflegedienstleitung. Die „Neue“ ist allerdings alles andere als neu im Johann Bernhard Mayer: Die heute 49-Jährige arbeitet seit 2001 dort, seit zehn Jahren als Wohnbereichsleiterin im Demenzbereich. 2006 qualifizierte sie sich zur gerontopsychiatrischen Pflegefachkraft. Während einer Vertretungsphase habe sie bereits Führungsaufgaben übernommen, erklärt Kornelia Niklas.

Heidemarie Seifert

Mit Menschen gut umzugehen, sollte immer wichtig sein. Besonders sind aber gewiss die Anforderungen an Pflegekräfte. Wie wichtig ist es da, die Gefühlslage der Betreuten zu erkennen, gut darauf zu reagieren und natürlich die eigenen Emotionen im Griff zu haben?

Frühjahr 2015 begonnen, und etwa alle acht Wochen kommt Professor Tiebel zum Inhouse-Seminar ins JBM. Und da kommt er nicht alleine, neben seinen Assistentinnen hat er seine Co-Trainer dabei – vierbeinige. Der Wissenschaftler arbeitet mit Therapiehunden, was seinen guten Sinn hat: „Die Hunde

kommunizieren direkt, verstehen die Signale der Menschen sehr gut, spiegeln deren Verhaltensweisen direkt und reagieren wert- und vorurteilsfrei“, wie Tiebel erklärt. Und das klappt offenbar sehr gut. Silvia Spinner, stellvertretende Heim- und Pflegedienstleiterin und eine der etwa

Emotionale Intelligenz lernen – mit Hunden

Um hier den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Hilfestellung zu geben, hat sich die Leitung des Altenpflegeheims Johann Bernhard Mayer (JBM) in Lauda für das Projekt „Emotionale Intelligenz“ entschieden. Das Seminar leitet Prof. Dr. Christoph Tiebel, Studiendekan des Studienganges BWL und Sozialmanagement an der Hochschule Heilbronn. Der Kurs ist mehrteilig, hat im



zwölf Teilnehmenden, äußert sich ganz begeistert: „Das ist ein geniales Seminar. Daraus kann man unendlich viel mitnehmen.“ Ziel des Emotionale-Intelligenz-Trainings ist, im Alltag gelassener und achtsamer zu sein, nicht Spielball sondern PartnerIn der eigenen Gefühle zu sein und auch mit den Gefühlen anderer besser umgehen zu können.

Heidemarie Seifert/Silvia Spinner

Neues Notfallzimmer

Von einem „vorbildlichen Projekt“ sprach der Bürgermeister von Freudenberg, Heinz Hofmann, bei der Übergabe im Dezember 2014, und damit hat er die Bedeutung des Notfallzimmers im Otto-Rauch-Stift sehr gut getroffen. Aus einem früheren normalen Pflegezimmer, später einem Ruheraum fürs Personal hat man ein Notfallzimmer geschaffen. Caritasverband und Otto-Rauch-Stiftung haben gemeinsam die Idee des Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Michael Baumann umgesetzt, um Menschen in einer extremen Notlage rasch helfen zu können.

Helfen und Begleiten

„Das Zimmer unterscheidet sich von allen anderen darin, dass es nicht langfristig gebucht werden kann, sondern es für Notfälle kurzfristig zur Verfügung stehen soll“, erklärt Monika Schäfer, Leiterin des Altenpflegeheims Otto-Rauch-Stift.

Dieser Notfall kann beispielsweise sein, dass eine pflegende Person selbst krank wird und dadurch keine Möglichkeit hat, sich um einen Kurzzeitpflegeplatz zu bemühen. Aber auch für Begleitung im Sterben soll das Zimmer zur Verfügung stehen, wenn der sterbende Mensch zuhause nicht

mehr gut versorgt werden kann. Für diesen Fall ist neben dem Notfallzimmer ein Zimmer mit Ruhe- und Schlafmöglichkeiten vorhanden, das dem oder der Angehörigen Rückzug und Ruhe geben soll. Der letzte Weg kann so in Würde beschritten werden.

Heidemarie Seifert



Segnung und Übergabe des Notfallzimmers: (von links) Pflegedienstleiterin Marina Weimer, Michael Baumann, Pfarrer Reinhold Baumann, Michael Stiehl – Mitglied des Caritasrats, Vertreter der Otto-Rauch-Stiftung und Geschäftsführer der Rauch Möbel Werke, Mitglied des Caritasvorstands Michael Müller und Heimleiterin Monika Schäfer.

Kunstgenuss im Otto-Rauch-Stift



Lehrerin und Schülerinnen: (von links) Elfi Weidner, Theresa Grein (7), Nadine Grein (11), Esranur Arslancan (16), und Irem Arslancan (12).

In diesem Frühjahr war das Otto-Rauch-Stift in Freudenberg Ort für künstlerischen Genuss. Die Malerin Elfi Weidner, Gründungsmitglied des Kunstkreises Freudenberg, hatte zu der Vernissage einer von ihr zusammengestellten Ausstellung gebeten. Dabei waren nicht alle Werke von der erfahrenen Künstlerin selbst. Elfi Weidner ist auch Malpädagogin, und so hatte sie auch die Ergebnisse der Arbeit von vier Schülerinnen in die Schau aufgenommen. Im Saal und auf den Gängen waren die Gemälde zu sehen, die die vier Kindern erarbeitet haben. Die jungen Malerinnen sind: Nadine Grein (elf Jahre), Theresa Grein (sieben Jahre), Irem Arslancan (zwölf Jahre) und Esranur Arslancan

(16 Jahre). Sie waren bei der Vernissage auch dabei.

Zur Eröffnung der Vernissage spielten die Blockflötenlehrerin Dorothee Kern und ihre Schülerin Barbara Wolf im Saal Frühlingslieder, zu denen auch mitgesungen werden konnte. Die Leiterin des Otto-Rauch-Stifts, Monika Schäfer, hieß die Besucherinnen und Besucher herzlich willkommen und war ganz begeistert von den „wunderschönen“ Werken. Michael Baumann, der Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, gab eine Einführung in die Ausstellung und würdigte Weidner, die in zahlreichen selbst gefertigten Bildern verschiedene Maltechniken verwendet hatte.

Heidemarie Seifert

Ungewöhnliche Dinge gingen im Frühjahr in der Küche des Otto-Rauch-Stifts (ORS) vor sich: Das Caritas-Altenpflegeheim in Freudenberg war als eines von zehn Seniorenheimen in Deutschland ausgesucht worden, um sich am Projekt „kulinarische Erinnerungen“ zu beteiligen. Das Leitungsteam stimmte zu, die Federführung hatte der Koch des ORS, Manfred Fritz, und Betreuungsassistent und -assistentinnen fragten bei den alten Damen im Haus herum, wer denn Lust habe, bei einem Kochbuch mitzumachen.

erfolgreich zu sein. Cathrin Brandes ist Foodbloggerin, Dinner Club-Gründerin und Autorin mehrerer Bücher rund um Essen und Trinken. Caro Hoene ist renommierte Porträtfotografin. Sie brachten einen selbstgebackenen Kuchen aus Berlin mit, und dann wurde gemeinsam mit den Seniorinnen und Manfred Fritz beratschlagt, welche Leckereien gekocht werden sollen. Nach dem vergnüglichen Austausch zogen die Berlinerinnen los, um die notwendigen Lebensmittel einzukaufen.



Also ich wohne jetzt zwei Jahre hier und habe noch keine Minute bereut – denn die Wohnform ist toll! Wenn ich will, kann ich mit anderen etwas unternehmen, und wenn ich nicht will, lass ich es bleiben.

Ruth Hasselberger,
Senioren-Wohngemeinschaft St. Lioba,
Tauberbischofsheim

„Kulinarische Erinnerungen“ gesammelt

Otto-Rauch-Stift nimmt an bundesweitem Kochbuch-Projekt teil



Hier lernt jung von alt: Manuela Rehn, eine der Gäste aus Berlin, arbeitet mit Rosa-Maria Werner zusammen und hört gern deren Erzählungen zu.

Sechs Seniorinnen zwischen 75 und 101 Jahren waren bereit, ihre Lieblingsrezepte kundzutun: Gertrud Sikora, Klara Link, Johanna Röhl, Rosa-Maria Werner, Anneliese Maier und Rita Hegmann. Bald schon kamen drei Damen im Auftrag der Firma Transgourmet, einem Speziallieferanten für Hotellerie, Gastronomie, Betriebsverpflegung und soziale Einrichtungen, der das Buchprojekt initiiert hat, aus Berlin angereist: Manuela Rehn betreibt mit einem Kompagnon in Berlin das Lebensmittelgeschäft „Vom Einfachen das Gute“ und berät mit ihm als „grüne Köpfe“ Unternehmen und Marken darin, Gutes zu tun und damit

Am nächsten Tag um zehn Uhr ging es gemeinsam ans Werk. Es wurde gerührt, geschnitten, paniert, die Kartoffeln wurden geschält. Auf dem Speiseplan standen „Zurek“ – ein Gericht aus



Gemeinsam wurde geschneipelt und paniert – und natürlich viel erzählt.

Oberschlesien, „Spargel mit Schnitzel“ und „Schneebälle in Vanillesauce“. Alle packten mit an, und natürlich gab es dabei viel zu erzählen und zu lachen. Am Ende konnten alle gemeinsam die leckeren regionalen Gerichte genießen.

Freudenberg ist auf der Rundreise des Koch-Teams aus Berlin eine von zehn Stationen in Deutschland gewesen. Aus den Erlebnissen entsteht ein Kochbuch, das im Umschauverlag erscheint und im Oktober auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt wird. Die Köchinnen aus den Heimen sollen je ein Exemplar bekommen. Vorab existiert schon eine gut gestaltete Homepage mit tollen Fotografien: <http://wir-haben-einfach-gekocht.de>.

Heidemarie Seifert

Info

Im Oktober zur Frankfurter Buchmesse erscheint das Kochbuch im Umschauverlag. Transgourmet hat versprochen, dass jede der beteiligten Köchinnen aus den Seniorenheimen dann ein Exemplar erhält – als kleines Dankeschön. Im Internet ist unter <http://wir-haben-einfach-gekocht.de> eine sehr schöne Homepage über das Projekt zu bewundern.



Als Vorstand der Johannes-Diakonie Mosbach sind wir der Geschäftsführung des Caritasverbands im Tauberkreis für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bei einem ökumenischen Projekt zum Wohle von Menschen mit Behinderung in Bad Mergentheim sehr dankbar. Diese Zusammenarbeit hat außergewöhnlichen Charakter und kann als vorbildlich bezeichnet werden.

Dr. Hanns-Lothar Förschler,
Vorstandsvorsitzender
Johannes-Diakonie Mosbach

weit zu verzichten, wie dies menschlich und fachlich vertretbar ist. Wir distanzieren uns damit von Anwendungen, die aus Gründen der Arbeits-erleichterung oder haftungrechtlichen Ängsten motiviert sind“, erklärt Monika Schäfer, die Heimleiterin, was den Werdenfelser Weg ausmacht.

Über Wochen und Monate wurden die Führungskräfte des ORS speziell nach den Zielen des Projekts geschult. „Wir gehen den Weg mit und nehmen an einem regelmäßigen bundesweiten Informationsaustausch zur Diskussion von schwierigen Pflegefachfragen aktiv teil“, führt Schäfer weiter aus. Ziel ist eine Pflegekultur, die auf Fixierungen weitestmöglich verzichtet – was

Gesundheitswesen mit ihren innovativen Ideen und bemerkenswerten Leistungen einen entscheidenden Impuls geben“.

Laut den Angaben der Initiatoren des Werdenfelser Weges, Dr. Sebastian Kirsch und Jakob Wassermann aus Farchant in Oberbayern, haben mittlerweile erstaunlich viele Einrichtungen mit gewissenhafter Arbeit Fixierungsquoten von null Prozent oder im untersten einstelligen Prozentbereich erreicht. Auch im Otto-Rauch-Stift soll Mobilität im Alter weitestgehend ermöglicht werden. „Sie ist wichtig für das positive Erleben des Alterns. Wir fördern den Bewegungswunsch jederzeit. Stürze gehören zum Lebensrisiko.

Otto-Rauch-Stift geht den Werdenfelser Weg

Das Caritas-Altenpflegeheim Otto-Rauch-Stift (ORS) in Freudenberg geht den Werdenfelser Weg. Wer nun an einen Wanderweg denkt, liegt hier falsch.

Der Werdenfelser Weg ist eine bundesweite Initiative im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen. „Unser Haus hat sich zum Ziel gesetzt, auf Bettgitter, Bauchgurte oder Vorsatztische als freiheitsentziehende Maßnahme unserer Bewohner und Bewohnerinnen so

besondere Anstrengungen und hohe Aufmerksamkeit seitens der Pflegekräfte erfordert.

Der Werdenfelser Weg wurde mit dem Janssen Zukunftspreis 2012 ausgezeichnet als ein bundesweit innovatives Projekt, das auch von den Justizministern der Länder und des Bundes unterstützt wird. Der Preis wurde in der Presse als „Gesundheits-Nobelpreis“ bezeichnet – er würdigt Neuerungen, „die dem deutschen



Wir verwenden freiheitsentziehende Maßnahmen nur als allerletzte Möglichkeit“, erklärt Heimleiterin Schäfer den Ansatz dieser Pflegekultur.

Schäfer ist überzeugt von den Werten des Werdenfelser Weges und stolz darauf, sich diesem Projekt angeschlossen zu haben – trotz des Aufwands. Mit Benjamin Franklin meint sie: „Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, der wird am Ende beides verlieren.“
Heidemarie Seifert



Werdenfelser Weg

Nähere Informationen über den Werdenfelser Weg gibt es im Internet unter www.werdenfelser-weg-original.de

Der demografische Wandel ist eines der großen gesellschaftlichen Themen der Gegenwart – und wird es noch lange bleiben. Die Jahreskampagne 2015 des Deutschen Caritasverbands „Stadt, Land, Zukunft“ greift es auf, und der Caritasverband im Tauberkreis e.V., der vor allem im ländlichen Raum arbeitet, ist hier besonders engagiert. Demografischer Wandel heißt, dass die Bevölkerung insgesamt „älter“ wird, sich das Verhältnis junger Menschen zu älteren verschiebt. Auf dem Land geht das häufig einher mit Bevölkerungsrückgang und in der Folge mit Abbau der sozialen Infrastruktur. Wie kann man dennoch Versorgung für alle gewährleisten? Wie kann man die Menschen erreichen? Das sind Fragen, die sich auch die Mitarbeitenden des Caritasverbands im Tauberkreis e.V. stellen.



Bei der Eröffnung der Senioren-Wohngemeinschaft in Wertheim drängten sich viele Interessierte in den schön eingerichteten Gemeinschaftsräumen.

der Bismarckstraße 1 – werden vom Wohnstift Hofgarten der Diakonie und dem Caritasverband gemeinschaftlich vermittelt. Wie sieht nun das Leben in einer solchen Senioren-WG aus?

Ein besonderer Pluspunkt ist die „ALLMA“. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich der Begriff „Alltagsmitarbeiterin“. Die Hauswirtschaftskraft begleitet über mehrere Stunden täglich die Gruppe, beispielsweise beim

Selbstständig aber nicht allein

Caritasverband eröffnet in Wertheim dritte Senioren-Wohngemeinschaft

Eine Antwort für die Versorgung älterer Menschen ist, verschiedene Formen von Hilfe und Wohnen zu bieten, wenn das Alleineleben nicht mehr möglich oder gewünscht ist. Eine Variante, die noch relativ neu ist und sich schon großer Beliebtheit erfreut, ist die Senioren-Wohngemeinschaft. Der Caritasverband im Tauberkreis e.V. unterhält bereits solche Wohngemeinschaften in Lauda und Tauberbischofsheim und hat in diesem Sommer eine dritte in Wertheim eröffnet. Die zehn Wohneinheiten – Teil des Caritas-Zentrums „Links der Tauber“ in

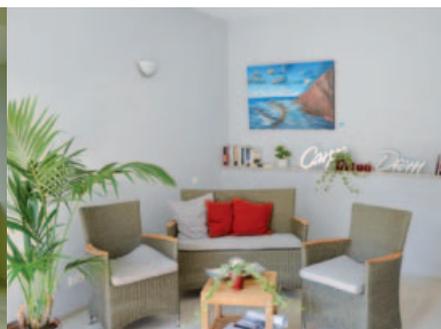
Jeder Mieter und jede Mieterin hat ein Einzelzimmer oder ein Appartement mit Dusche und WC, barrierefrei, mit TV-, Internet- und Telefonanschluss und eigenem Mobiliar. Macht man die Tür zu, ist man ungestört im eigenen Reich. Daneben gibt es Gemeinschaftsräume, eine große, komplett ausgestattete Gemeinschaftsküche – offen zum Speisezimmer hin –, ein Wohnzimmer, eine Grünfläche, zwei Terrassen, einen Wintergarten und einen Wirtschaftsraum samt Waschmaschine und Trockner. So ist selbstständiges Leben in Gemeinschaft möglich.

Kochen. Wie viele Stunden am Tag die qualifizierte Fachkraft zur Verfügung steht, was genau sie macht und wie der Speiseplan aussieht oder was aus der gemeinsamen Haushaltskasse

Selbst entscheiden

angeschafft wird, entscheidet die Wohngruppe selbstbestimmt in den wöchentlichen Besprechungen mit der WG-Koordinatorin des Caritasverbands. Die Koordinatorin steht den Senioren und Seniorinnen auch bei sozialen Belangen beratend zur Seite.

Geschmackvoll wurde der gesamte Gemeinschaftsbereich der neuen Senioren-Wohngemeinschaft in Wertheim eingerichtet. Hier ein kleiner Einblick: (von



So ist ein sehr selbstständiges Leben unter Wahrung der Privatsphäre möglich – und dennoch in Gemeinschaft. Die Alltagsmitarbeiterin erbringt aber keine pflegerischen Leistungen. Sollte sich höherer Betreuungsbedarf einstellen, so hat der Mieter oder die Mieterin uneingeschränkte Wahlfreiheit unter allen Service- und Pflegeanbietern.



Beate Maier, Senioren-WG-Koordinatorin des Caritasverbands, erklärt bei der Einweihung den Grundriss der neuen WG.

Die Senioren-Wohngemeinschaften des Caritasverbands im Tauberkreis in Lauda und Tauberbischofsheim laufen sehr gut, und auch für das neue Projekt in Wertheim melden sich viele Interessierte. Dass auch von offizieller Seite der Vorstoß begrüßt wird, wurde bei der feierlichen Einweihung und Segnung des neuen Caritas-Zentrums im Juli in Wertheim deutlich: Die Sozialdezernentin des Landkreises Main-Tauber, Elisabeth Krug, sagte: „Die Stadt Wertheim wird reicher durch dieses Projekt.“ Und auch Oberbürgermeister Stefan Miculicz sprach von einem „innovativen, zukunftsweisenden Projekt, das Vorbildcharakter für den

ganzen Kreis haben kann“. Die Stadtentwicklungs-Gesellschaft Wertheim mbH (STEG) ist Eigentümerin der Immobilie, hat den Umbau als Bauherrin verantwortet und vermietet die Räume nun an den Caritasverband im Tauberkreis. Dieser vermietet die Räumlichkeiten der neuen Wohngemeinschaft für Senioren und kooperiert dabei mit dem Wohnstift Hofgarten. Zehn Wohneinheiten stehen in dem nagelneuen und umsichtig gestalteten Bau insgesamt zur Verfügung.

Ein innovatives, zukunftsweisendes Projekt

Die Wertheimer Senioren-Wohngemeinschaft ist unter einem Dach mit der Beratungsstelle des Caritasverbands im Tauberkreis e.V., benachbart ist die Seniorenwohnanlage. Und auch die Infrastruktur in der näheren Umgebung erleichtert eigenständiges Leben: Es gibt zahlreiche Geschäfte, Cafés, Arztpraxen, Apotheke und Post, Busbahnhof und Bahnhof, die katholische Kirche und das Gemeindehaus.



Gemeinsam kochen mit der Alltagsmitarbeiterin (links).

(links) Terrasse, Wohnzimmer, Wintergarten, Küche und ein Musterzimmer.



Der Caritasverband ist ein zuverlässiger Partner in allen sozialen, familiären und gesellschaftspolitischen Fragen. Darüber hinaus ist er aber auch ein bedeutender Arbeitgeber und Investor in der gesamten Region.

Edgar Beuchert, Geschäftsführer der Stadtentwicklungs-Gesellschaft Wertheim mbH (STEG)

Wer Interesse an oder Fragen zur neuen Senioren-Wohngemeinschaft hat, findet eine kompetente Gesprächspartnerin in Angelika Färber, Telefon 09342 293115, per Mail: swg.wertheim@caritas-tbb.de

Heidemarie Seifert

Senioren-Wohngemeinschaft

Senioren-Wohngemeinschaft,
Bismarckstr. 1b, 97877 Wertheim.

Kontakt über Angelika Färber,
Telefon 09342 293115

oder allgemein über:
Caritasverband im Tauberkreis e.V.,
Schlossplatz 6, 97941 Tauberbischofsheim,
Telefon 09341 9220-0,
Mail: info@caritas-tbb.de



Ein erfolgreiches Team (v. l.): Markus Gutekunst (Küchenchef), Christiane Lang (Hoteldirektorin), Matthias Himmel (Serviceleiter), Sonja Bauer (Empfangsleiterin) und Heike Ising (Hausdame).



Den Caritasverband im Tauberkreis erlebe ich als einen zuverlässigen Bündnispartner, um in den sozialen Herausforderungen wie aktuell in der Flüchtlingsfrage miteinander in christlicher Verantwortung glaubwürdig zu handeln.

Hayo Büsing, Dekan Evangelischer Kirchenbezirk Wertheim

Drei Gastronomie-Preise für Hotel St. Michael

Integrativer Betrieb setzt sich bei erster Teilnahme frankenweit durch

Große Freude im Hotel St. Michael in Tauberbischofsheim: 2014 erstmals am Wettbewerb „Gastronomiepreis Franken“ teilgenommen und gleich drei Titel geholt! Das Team um Hoteldirektorin Christiane Lang hatte sich in fünf Kategorien beworben und in dreien Erfolg gehabt. So gab es den Sieg in der Kategorie „Tagungshotels 3 Sterne“, und zwei zweite Plätze in den Konkurrenzen „Deutsche Küche gehoben“ und „Hochzeitshotel“.

Christiane Lang ist stolz auf die tolle Teamleistung: „Wir haben 26 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Testpersonen kommen unangemeldet, wir wissen bis heute nicht, wann wer da war. Wir wissen nur, dass wir zweimal getestet wurden. Wenn da nicht immer alle sehr gute Arbeit leisten, von

Rezeption über die Zimmermädchen und Service bis Küche, dann kann es keine solche tollen Bewertungen geben.“

Der Gastronomiepreis Franken wird in insgesamt 25 Kategorien vergeben, und zur Konkurrenz gehören teilweise recht namhafte Häuser in einem geografisch weit gefassten Begriff Franken – von Oberfranken über den Großraum Nürnberg bis Unterfranken und eben auch Tauberfranken. Und was die Auszeichnungen noch wertvoller macht: Das Hotel St. Michael ist ein integrativer Betrieb, das heißt, dass Menschen mit und Menschen ohne Behinderung hier zusammen arbeiten – was bei der Konkurrenz nicht der Fall ist. „Für das gesamte Team sind die Preise also eine Riesenmotivation“, erklärt Christiane Lang.

Heidmarie Seifert

Integrativer Betrieb mit guten Ideen

Abgeordneter Alois Gerig besucht das Hotel St. Michael

Man könnte meinen, es sei ein Geburtstagsbesuch, als der Bundestagsabgeordnete Alois Gerig im Frühjahr 2015 dem Hotel St. Michael in Tauberbischofsheim seine Aufwartung machte. Denn am 1.4.2008 war das Hotel durch den Caritasverband im Tauberkreis e.V. eröffnet worden – sieben Jahre lang bewirbt und beherbergt der integrative Betrieb nun seine Gäste.

Der eigentliche Grund für den Besuch des CDU-Politikers war aber, WIE das Hotel-Team um Direktorin Christiane Lang seine Arbeit macht: Nämlich ausgezeichnet. Das Hotel hat den Gastronomiepreis Franken in verschiedenen Kategorien gewonnen, was nun auch Alois Gerig neugierig gemacht hatte. Er kam, sah und war begeistert von dem, was er bei dem Rundgang von Hoteldirektorin Lang und dem Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbands im Tauberkreis

e.V., Matthias Fenger, gezeigt und erklärt bekam. „Ich gratuliere Ihnen von Herzen zu dieser Auszeichnung. Auf diese Leistung können Sie als Integrationsbetrieb besonders stolz sein“, erklärte Alois Gerig. Der Besuch eines Bundestagsabgeordneten war aber auch die Gelegenheit, dem Mandatsträger im Gespräch auseinanderzusetzen, welche schweren Auswirkungen die Anwendung des Mindestlohngesetzes für einen integrativen Betrieb hat.

Heidmarie Seifert

Gast und Gastgeber: (v. l.) Markus Gutekunst, Bundestagsabgeordneter Alois Gerig, Christiane Lang, Caritas-Vorstandsvorsitzender Matthias Fenger und Matthias Himmel.



Finanzielle Entwicklung des Caritasverbands im Tauberkreis e.V. in den Jahren 2013/14

Wirtschaftliche Eckdaten

Die Bilanzsumme des Caritasverbandes im Tauberkreis e.V. hat sich aufgrund von Einmalabschreibungen vom Jahr 2013 zum Jahr 2014 um circa 800.000 Euro reduziert. Hier spielt die aktuelle Konsolidierung inklusive durchgeführter Sonderabschreibungen des Caritasverbandes und vor allem das Abstoßen der Gärtnerei Stil & Blüte eine zentrale Rolle.

Die Analyse der Vermögensstruktur macht deutlich, dass das Anlagevermögen mit 72,8% vom Bilanzvolumen und damit insbesondere die eigene Immobilienstruktur eine hohe Bedeutung für den Caritasverband hat.

Auf der Passivseite der Bilanz spricht vor allem die hohe Eigenkapitalquote von 69,1% im Verhältnis zu 4,4% an Fremdkapital und Verbindlichkeiten für eine weiterhin stabile finanzielle Gesamtsituation.

Aktiva	2013	%	2014	%
Anlagevermögen	18.981.478,65	76,80	17.405.973,14	72,83
Umlaufvermögen	5.707.019,47	23,10	6.471.067,91	27,07
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	25.691,33	0,1	24.424,34	0,1
Bilanzsumme	24.714.189,45	100	23.901.465,39	100

Passiva	2013	%	2014	%
Eigenkapital	17.051.281,23	68,99	16.513.782,50	69,09
Sonderposten	5.395.542,45	21,83	5.217.329,00	21,83
Rückstellungen	1.295.785,71	5,24	1.096.418,56	4,59
Fremdkapital / Verbindlichkeiten	957.644,62	3,87	1.056.920,23	4,42
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	13.935,44	0,07	17.015,10	0,07
Bilanzsumme	24.714.189,45	100	23.901.465,39	100

Die ausgewiesenen Sonderposten entsprechen dem aktuellen Wert der Zuschüsse aus der Vergangenheit nach Durchführung der gesetzlichen Abschreibung. Sie reduzieren sich aufgrund planmäßiger Auflösungen und betragen noch immer 21,83% am Gesamtkapital. In den Rückstellungen

werden alle erkennbaren Risiken erfasst und mit einem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Buchführung erforderlich ist. Sie betragen für den gesamten Caritasverband noch rund 1,1 Mio. Euro.

Matthias Fenger

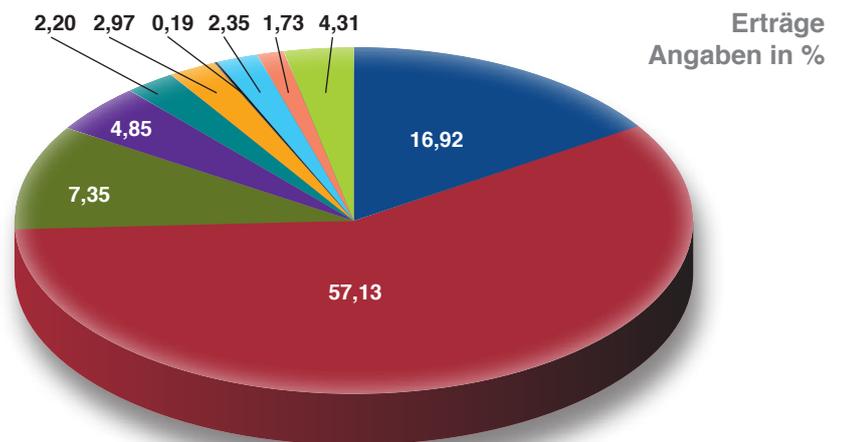
Aufteilung der Erträge und Aufwendungen

Die folgenden Grafiken geben eine gute Übersicht über Aufwendungen und Erträge.

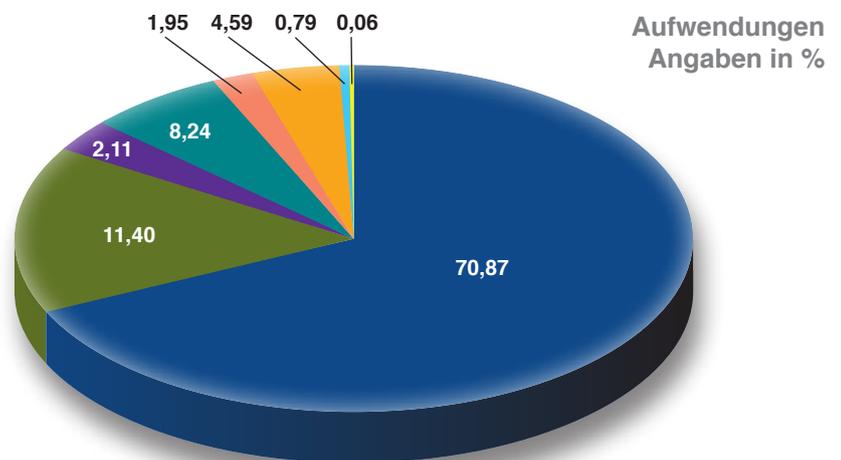
Auf der Ertragsseite wird deutlich, dass sich der Caritasverband zu großen Anteilen aus Pflegeerträgen finanziert. Sie machen zusammen circa 74% aus. Die 1,5 Mio. Euro Umsatzerlöse aus der Arbeit in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung entsprechen zugleich 7,4% der Erträge. 607.000 Euro an Kirchensteuerermitteln fließen aus dem Erzbistum Freiburg zum örtlichen Caritasverband und sorgen für die Spitzenfinanzierung vieler Beratungsdienste sowie der zentralen Verwaltung. Die Spendererträge mit etwa 40.000 Euro sichern weitere Unterstützungsleistungen für Bedürftige und Beratungsangebote.

Die Entwicklung der Personalkosten mit einem Anteil von 70,9% am Gesamtaufwand hat entscheidenden Einfluss auf die gesamtwirtschaftliche Lage. Damit wirken aktuelle Tarifsteigerungen unmittelbar als Kostensteigerung, die eine jeweils adäquate Refinanzierung im Rahmen der Pflegegesetz- oder Zuschussverhandlungen benötigen. Die Senkung der absoluten Personalkosten von 2013 auf 2014 um circa 170.000 Euro ist eine direkte Auswirkung der notwendigen Strukturveränderungen und Schließungen der Gärtnerei Stil & Blüte, von CaritasPLUS und vom Mittagstisch St. Lioba sowie von internen personellen Umstrukturierungen. Der Materialaufwand von rund 2,5 Mio. Euro bildet insbesondere die nötigen Kosten im Bereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderung und der Altenpflegeheime ab. In den Abschreibungen in Höhe von circa 1,8 Mio. Euro ist neben den regulären Abschreibungen für eigene Immobilien, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung vor allem die Sonderabschreibung der Gärtnerei Stil & Blüte enthalten.

Matthias Fenger



- Erträge aus Pflegesätzen Altenhilfe
3.460 tsd € | 16,92 %
- Erträge Pflegesätze / Erstattungen Behindertenhilfe
12.575 tsd € | 57,13 %
- Umsatzerlöse Werkstätten
1.503 tsd € | 7,35 %
- Betreuungserträge Landkreis
991 tsd € | 4,85 %
- Zuschuss Regierungspräsidium
450 tsd € | 2,20 %
- Zuschuss Kirchensteuerermitteln
607 tsd € | 2,97 %
- Spenden u.ä.
39 tsd € | 0,19 %
- Miet- und Pachteinnahmen
480 tsd € | 2,35 %
- Ertrag aus Auflösung Sonderposten
354 tsd € | 1,73 %
- Sonstige betrieblichen Erträge
881 tsd € | 4,31 %

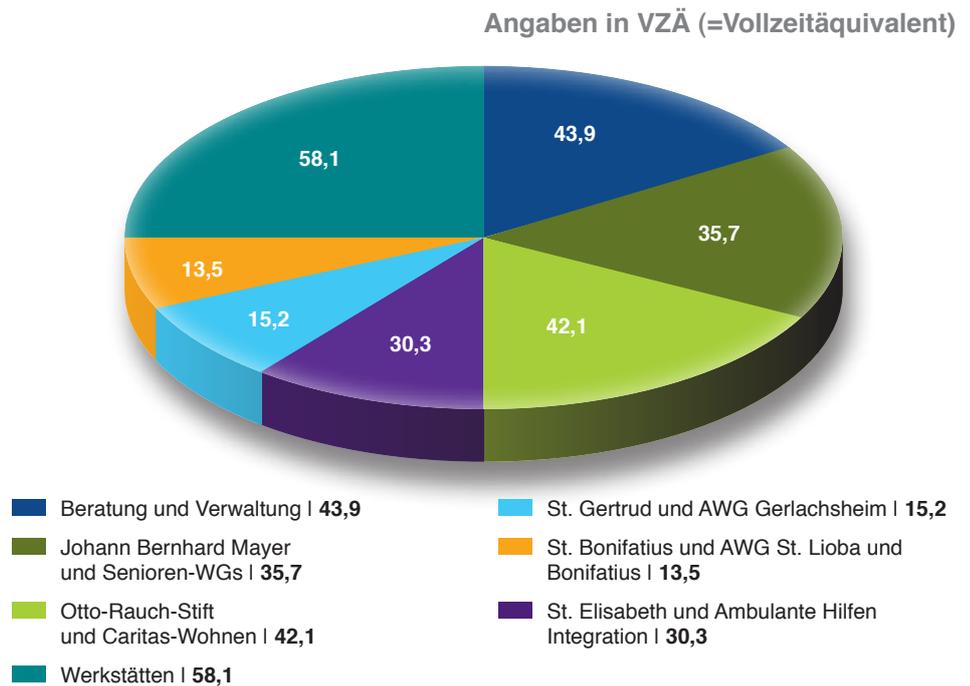


- Personalaufwand
15.595 tsd € | 70,87 %
- Instandhaltung / Wartung
428 tsd € | 1,95 %
- Außerordentlicher Aufwand
1.010 tsd € | 4,59 %
- Steuern / Abgaben / Versicherungen
172 tsd € | 0,79 %
- Sonstiger betrieblicher Aufwand
13 tsd € | 0,06 %
- Materialaufwand
2.508 tsd € | 11,40 %
- Miet- und Pacht aufwand
463 tsd € | 2,11 %
- Abschreibungen
1.813 tsd € | 8,24 %

Personalsituation

Derzeit beschäftigt der Caritasverband über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Anzahl der Mitarbeitenden wird in nebenstehender Grafik in Vollzeitäquivalenten (VZÄ = Vollstellen) angegeben. Insgesamt befanden sich im Geschäftsjahr 2014 238,8 VZÄ beim Caritasverband im Tauberkreis e.V. in einem Anstellungsverhältnis. Darüber hinaus waren noch 25 Auszubildende angestellt, welche in der Darstellung nicht berücksichtigt sind.

Die Werkstätten beschäftigen die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die stationäre Altenhilfe ist aber mit insgesamt 77,8 VZÄ der größte Bereich.



Zukünftige Investitionen

Die zukünftigen Jahre werden von hohen Investitionen geprägt sein. In aktuellen Verhandlungen mit dem Sozialdezernat des Landkreises Main-Tauber und dem Kommunalverband für Jugend- und Soziales (KVJS) wer-

den in den nächsten fünf Jahren zwei Werkstattneubauten und ein Wohnheimneubau geplant. Dabei wird vom Caritasverband im Tauberkreis e.V. eine Summe von bis zu 14 Mio. Euro investiert. Neben einem Eigenanteil

von maximal zwei Millionen Euro wird gemeinsam mit dem Landkreis angestrebt, rund vier Millionen Euro als investive Förderung des Landes Baden-Württemberg und des KVJS einzuwerben.

Bestätigung durch den Wirtschaftsprüfer

Aufgrund der Herausforderungen in der Unternehmensführung in den vergangenen Jahren sowie anstehender verbandlicher Restrukturierungsmaßnahmen wurde neben einer Sonderprüfung des Erzbistums Freiburg und des externen Wirtschaftsprüfers Dr. Dobler aus Freiburg durch den neuen Caritasrat ein Wechsel des Wirtschaftsprüfers zur Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Penné und Pabst beauftragt.

Im Jahr 2013 wurden Geschäftsführung, Vorstand und Caritasrat im Rahmen einer Sonderprüfung gemäß den Prüfungsrichtlinien für Jahresabschlüsse von kirchlichen Einrichtungen des

Verbandes der Deutschen Diözesen (VDD) geprüft. Die beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kontrollierte, ob die Geschäfte ordnungsgemäß, das heißt mit der erforderlichen Sorgfalt und in Übereinstimmung mit den einschlägigen handelsrechtlichen Vorschriften und den Bestimmungen der Geschäftsordnung und Satzung durchgeführt wurden. Die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung konnte hierbei bestätigt werden.

Der Prüfbericht von Penné und Pabst des Jahresabschlusses 2014 hat zu keinen Einwendungen geführt. Daher wird in der Jahresabschlussprüfung

nach §317 HGB (Handelsgesetzbuch) ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Die gesamtwirtschaftliche Situation des Caritasverbandes kann im Sinne des erstmalig erstellten Lageberichtes des neuen Vorstandes vorsichtig als stabil bezeichnet werden. Es sind allerdings weitergehende gemeinsame Anstrengungen nötig, um die Caritasarbeit langfristig zu sichern. Die bisherigen Konsolidierungsmaßnahmen zeigen aber schon erkennbare Wirkung, so dass die Zukunftsplanung mit den nötigen Investitionen angegangen werden kann. *Matthias Fenger*

Von zentraler Bedeutung: Mitmenschen, die spenden und unterstützen

Der Caritasverband bietet ein breites Angebot an sozialen Dienstleistungen für die Bewohner und Bewohnerinnen des Main-Tauber-Kreises. Diese sind nur zum Teil aus öffentlichen Mitteln refinanziert, so dass die Caritas auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist.

Etwa 19 Prozent der Kosten für die Beratungsdienste im Caritasverband werden jährlich aus Kirchensteuermitteln gedeckt. Dieses Geld leistet damit einen wertvollen Beitrag dazu, dass es diese Beratungsangebote vor Ort geben kann:

Ein Dank an alle, die Kirchensteuer zahlen!

- Caritas-Sozialberatung als eine unabhängige Beratung für Menschen, die staatliche Sozialleistungen empfangen
- Gemeindec Caritas als Kontaktpunkt zu den Seelsorgeeinheiten, Pfarreien und den Kirchengemeinderäten
- Ehrenamtbegleitung für Menschen, die sich im Bereich Integration, Senioren, Kinder- und Jugendliche, Flüchtlinge und in der Gemeinde einbringen wollen
- Tafelladen und Gebrauchtmarkt „Kommode“
- Ökumenische Fach- und Koordinierungsstelle für Flüchtlingsarbeit und Ehrenamt
- Erziehungsberatungsstelle und Schuldnerberatung, die vom Landkreis getragen werden und bei denen zusätzlich Eigenmittel eingebracht werden müssen

Direkte Spenden oder Sachspende Beispiel: Tafelladen

Noch direkter als Kirchensteuern kommen Spenden an – wer spendet, kann dabei gezielt vorgeben, wofür sie eingesetzt werden sollen.

Etwas mehr als die Hälfte aller Spenden entfielen 2014 auf den Tafelladen. Hier bedankt sich der Caritasverband bei allen Lebensmittelmärkten, Metzgereien, Bäckereien, Firmen- und Einzelspendern und -spenderinnen.

Zusammenleben und zusammengehören

Wir danken denjenigen, die die Eiswasser-Spende gemacht haben, genauso wie denen, die als Jubilare oder anlässlich ihres Geburtstags Spenden gesammelt haben. Von unschätzbarem Wert ist, dass Erzieher/innen und Lehrkräfte in Schulen ihre Gruppen und Schulkinder motiviert haben, für die Tafeln zu sammeln. Dabei wurden nicht nur Waren und Spielsachen weitergeben, sondern auch die Idee, dass wir alle zusammenleben und zusammengehören.

Wer sich der Tafelidee verbunden fühlt und diesen Ort der Unterstützung fördern möchte, kann sich unter:

b.vehrs@caritas-tbb.de per Mail oder unter Telefon **09341 9220-35** bei den Tafel-Mitarbeitenden direkt melden. Für 2016 ist ein Förderkreis geplant.

Bauen Sie mit!

Neue Werkstätten für Menschen mit Behinderung

Der Caritasverband wird in Bad Mergentheim und in Lauda Werkstätten mit insgesamt 240 Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung neu bauen. Die Baumaßnahmen werden nur zum Teil aus öffentlichen Mitteln und über die Pflegesätze refinanziert. Bauen Sie mit! Als Bau-Patin oder Bau-Pate können Sie einen kleinen oder großen Baustein erwerben. Ab einer Spendenhöhe von 500 Euro wird Ihr Baustein sogar im Eingangsbereich des neuen Gebäudes sichtbar angebracht werden.

Birte Vehrs/Michael Müller

Kontakt in dieser Frage:
Michael Müller Telefon **09341 9220-11**
oder per Mail
m.mueller@caritas-tbb.de



Beratung

Schlossplatz 6 | 97941 Tauberbischofsheim
Telefon: 09341 9220-0

Außenstellen

Bismarckstr. 1 | 97877 Wertheim
Luisenstraße 2 | 97922 Lauda-Königshofen
Bahnhofplatz 3 | 97980 Bad Mergentheim
Otto-Rauch-Str. 7 | 97896 Freudenberg

Caritassozialdienst

Telefon: 09341 9220-14
csd@caritas-tbb.de

Schuldner- und Insolvenzberatung

Telefon: 09341 9220-12
sb@caritas-tbb.de

Tauberbischofsheimer Tafel und Kaufhaus KOMMODE

Zur Altenau 13
97941 Tauberbischofsheim
Telefon: 09341 845549
tafelladen@caritas-tbb.de
kommode@caritas-tbb.de
www.kommode-tbb.de

Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Tauberbischofsheim
Telefon: 09341 9220-25
Außenstelle Wertheim
Telefon: 09342 9290-15
eb@caritas-tbb.de

Kontaktstelle gegen sexuelle Gewalt

Telefon: 09341 9220-24
kgsg@caritas-tbb.de

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Telefon: 09341 9220-23
efl@caritas-tbb.de
Anmeldung für die Beratung jeden
Mo und Mi 11- 12 h

Systemische Familientherapie

Telefon: 09341 9220-0
sft@caritas-tbb.de

Katholische Schwanger- schaftsberatung

Telefon: 09341 9220-13
swb@caritas-tbb.de

Präventive Angebote für Eltern, Schulen, Kindertagesstätten, Multiplikatoren

Telefon: 09341 9220-25

Ökumenische Fach- und Koordinierungsstelle Flüchtlinge

Telefon: 09341 9220-60

Integration

Werkstätten

Caritas-Werkstätte

Alois Eckert, Gerlachsheim
Waldstraße 40
97922 Lauda-Königshofen
Telefon: 09343 6235-0
aew@caritas-tbb.de

Caritas-Werkstätte Grünsfeld

Leuchtenbergstraße 27
97947 Grünsfeld
Telefon: 09346 929477
cwg@caritas-tbb.de

Caritas-Werkstätte

Tauberbischofsheim
Dr.-Ulrich-Straße 11
97941 Tauberbischofsheim
Telefon: 09341 897092
cwt@caritas-tbb.de

Caritas-Werkstätte St. Bonifatius

Albert-Schweitzer-Straße 27
97941 Tauberbischofsheim
Telefon: 09341 8495560
cwb@caritas-tbb.de

Wohnheime

Caritas-Wohnheim

St. Bonifatius
Anton-Schwan-Straße 1
97941 Tauberbischofsheim
Telefon: 09341 896042
wh.stbonifatius@caritas-tbb.de

Caritas-Wohnheim

St. Elisabeth
Hauptstraße 55
97947 Grünsfeld
Telefon: 09346 9226-0
wh.stelisabeth@caritas-tbb.de

Caritas-Wohnheim

St. Gertrud
Hochtalstraße 17
97922 Lauda-Gerlachsheim
Telefon: 09343 627360
wh.stgertrud@caritas-tbb.de

Ambulante Hilfen

Ambulantes Wohnen

Grünsfeld
Telefon: 09346 928569
aw.gruensfeld@caritas-tbb.de

Gerlachsheim
Telefon: 09343 627332
aw.gerlachsheim@caritas-tbb.de

Bad Mergentheim
Telefon: 07931 9611631
aw.zwillingshaus@caritas-tbb.de

Tauberbischofsheim
Schmiederstraße 25
Telefon: 09341 8959567
aw.stlioba@caritas-tbb.de

Tauberbischofsheim
Albert-Schweitzer-Straße 27
Telefon: 09341 8495557
aw.stbonifatius@caritas-tbb.de

Senioren

Altenpflegeheime

Caritas-Altenpflegeheim

Otto-Rauch-Stift
Otto-Rauch-Straße 5
97896 Freudenberg am Main
Telefon: 09375 9205-0
ors@caritas-tbb.de
www.otto-rauch-stift.de

Caritas-Altenpflegeheim

Johann Bernhard Mayer
Luisenstraße 1
97922 Lauda-Königshofen
Telefon: 09343 6261-0
jbm@caritas-tbb.de
www.johann-bernhard-mayer.de

Caritas-Wohnen: Seniorenwohnanlagen

97877 Wertheim

Bismarckstraße 1 + 1a
Telefon: 09342 2931-15
swa.wertheim@caritas-tbb.de

97896 Freudenberg

Otto-Rauch-Straße 7
Telefon: 09375 929066
swa.freudenberg@caritas-tbb.de

97896 Freudenberg

– Wohnen 50PLUS –
Otto-Rauch-Straße 6
Telefon: 09375 929066
50plus@caritas-tbb.de

Senioren- Wohngemeinschaften

Caritashaus St. Lioba

Schmiederstraße 25
97941 Tauberbischofsheim
Telefon: 09341 9220-43
swg.tbb@caritas-tbb.de

Caritashaus Lauda

Schillerstraße 14a
97922 Lauda-Königshofen
Telefon: 09341 9220-43
swg.lauda@caritas-tbb.de

Caritas-Zentrum Links der Tauber

Bismarckstr. 1b
97877 Wertheim
Telefon: 09342 2931-15
swg.wertheim@caritas-tbb.de

MÖBEL SCHOTT

**...überraschend mehr
Spaß am Kochen!**

FACHBERATUNG



AUFMASS VOR ORT



3D-PLANUNG



LEBENSLANGER KUNDENDIENST



**DIE KÜCHEN-KOMPETENZ IN DER REGION
MIT DEM MÖBEL SCHOTT RUNDUM-SERVICE!**

Möbel Schott GmbH
Pestalozziallee 21
97941 Tauberbischofsheim

Tel. 09341/9210-0
Fax 09341/9210-80
www.moebel-schott.de

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo. - Di. - Mi. - Fr. 9.30 - 18.30 Uhr
Do. 9.30 - 20.00 Uhr • Sa. 9.30 - 17.00 Uhr



Wir sind ganz in Ihrer Nähe:

